

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshöl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Püdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl., Kupferberg, Radevormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 191

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offsetgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Donnerstag, den 17. August

Ercheint werktätlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- Postcheckkonto: Dortmund 2941. -

1933

Untrügliche Besserungszeichen

Anhaltende konjunkturelle Besserung der Wirtschaftslage.

Die Beschäftigung der Industrie nahm im ersten Halbjahr 1933 in fast allen Zweigen beträchtlich zu. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist gegenüber dem saisonmäßigen Tiefpunkt im Januar um 15 Prozent gestiegen. Die Gesamtzahl der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden hat sich sogar um 25 Prozent erhöht; die Wirtschaftsbelebung ist also noch stärker, als aus der Zunahme der Beschäftigtenzahl hervorgeht. Dementsprechend ist auch die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit eines Arbeiters von 6,7 Stunden im Januar auf 7,2 im Juni gestiegen.

Die Beschäftigung steigt zwar in jedem Jahr in den Frühjahrsmonaten. Indes ist die Zunahme dieses Mal stärker als in den letzten Jahren; sie kann also aus saisonmäßigen Gründen allein nicht erklärt werden. Die Entwicklung seit Januar 1933 stellt vielmehr eine konjunkturelle Besserung der Wirtschaftslage dar, die in beträchtlichem Umfang durch die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung bedingt ist.

Am stärksten hat sich der Fahrzeugbau belebt. Durch die Steuererleichterungen für Kraftfahrzeuge hat sich der Absatz besonders von Kraftwagen so erhöht, daß die Beschäftigung der Kraftwagenindustrie fast den Stand von 1929 erreicht hat. Der Saisonanstieg hält auch viel länger an als in den Vorjahren; während der Höhepunkt in den früheren Jahren im Mai erreicht war, ist die Beschäftigung in diesem Jahr noch im Juni gestiegen. Auch in der Fahrradindustrie ist die Zunahme beträchtlich, schwächer dagegen in der Kraftfahrzeugindustrie.

Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrie ist die größte Belebung in den Industriezweigen festzustellen, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen. In dieser Gruppe ist die Beschäftigung so stark gestiegen, daß fast der Beschäftigungsstand von 1931 wieder erreicht worden ist. Die Belebung dürfte in beträchtlichem Umfang auf die Maßnahmen der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung zurückzuführen sein, die im Gegensatz zu früheren Aktionen so breit angelegt sind, daß sie auch die Geschäftstätigkeit der Verbrauchsgüterindustrie (Bestandsdarlehen) unmittelbar beeinflussen. Nur wenig geringer ist die Zunahme in der Kleidungsindustrie. - Im Einklang damit steht der

Rückgang der Zahl der Konkursanmeldungen, der gegenüber dem ersten Halbjahr 1932 etwa 43,4 Prozent betrug, für die Vergleichsverfahren sogar 76,6 Prozent. Der Anteil der mangels Masse abgelehnten Konkursanträge an der Gesamtzahl der neuen Konkurse beträgt 18,4 Prozent im ersten Halbjahr 1933 gegenüber 36,2 Prozent im gleichen Zeitraum des Vorjahres; die Konkursöffnungen sind also erheblich stärker zurückgegangen als die restlosen Zusammenbrüche. Diese Erscheinung darf nicht in vollem Umfang als eine Verschärfung der Zusammenbrüche überhaupt gedeutet werden, da die Zahl der mangels Masse abgelehnten Konkursanträge nach den bisherigen Beobachtungen den Konjunkturschwankungen weniger ausgesetzt ist als die der eröffneten Verfahren.

Der starke Rückgang der Konkurse und Vergleichsverfahren ist aber andererseits an und für sich noch kein Zeichen einer Besserung der Wirtschaftslage. Im zweiten Vierteljahr 1933 - besonders im Juni - ist der Rückgang der eröffneten wie auch der mangels Masse abgelehnten Konkurse und der Vergleichsverfahren allerdings so stark, daß er auch als Ausdruck einer Zunahme des wirtschaftlichen Vertrauens zu werten ist.

Der Rückgang der Wechselproteste.

Im ersten Halbjahr 1933 gegenüber der gleichen Vorjahreszeit betrug der Anzahl nach 42,2 Prozent und dem Gesamtbetrag nach 57,2 Prozent. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist von 182 auf 135 Mark gesunken, die Protestquote von rund 6 pro Tausend auf rund 3 pro Tausend. Die niedrigen Zahlen der Wechselproteste in den letzten Monaten stehen mit dem auf anderen Gebieten deutlich sichtbaren Zeichen der wirtschaftlichen Belebung im Einklang.

Der vorstehend wiedergegebene Bericht über die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Deutschland widerlegt klar die wirtschaftlichen Greuelmeldungen, mit denen gewisse Teile des Auslandes noch immer gegen das nationale Deutschland wühlen zu dürfen glauben. Immer wieder liest man in ausländischen Blättern, die deutschen Berichte über den Rückgang der Arbeitslosenzahlen seien „gefälscht“ und die Abnahme der deutschen Ausfuhr sei nicht zu leugnen. Nun, der vorstehende Bericht beweist mit unwiderleglichen Zahlen und Sachangaben, daß und warum die Arbeitslosigkeit in Deutschland tatsächlich in einem so erstaunlichen Maße zurückgegangen ist, wie man es noch zu Brünings Zeiten für unmöglich gehalten hätte. Und daß die deutsche Ausfuhr zurückgegangen ist, hat bisher noch niemand in Deutschland bestritten, aus dem einfachen Grunde nämlich, weil es der nationalen Regierung Hitler wirtschaftspolitisch zuerst auf das Wichtigste, auf die Stärkung des Binnenmarktes, ankommt. Gerade die aber wird ebenfalls durch den vorstehenden Bericht klar bewiesen.

Der Kampf geht weiter!

Ausnutzung des ostpreussischen Arbeitssieges.

Oberpräsident Koch hat aus Anlaß des Abschlusses des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen drei Aufrufe, und zwar an die Arbeiterschaft und die Bauern Ostpreußens sowie an die Behördenchefs erlassen.

In dem Aufruf an die Arbeiterschaft heißt es u. a.: Die Arbeitsschlacht, die wir in diesem Monat schlagen, muß auch in den nächsten Monaten und Jahren weiter durchgekämpft werden. Diese Arbeitsschlacht ist nur ein Schritt auf dem Wege zu dem uns vor Augen stehenden Ziel. Der Weg zu diesem Ziel ist hart. Soweit ich die Härte mildern kann, wird das geschehen, aber wir alle müssen zusammen diese harte Zeit durchschreiten.

Der Aufruf an die Bauern endet mit den Worten: Wenn unser Führer sich zu dem Grundsatz bekannt hat: „Der Bauer ist das Fundament des Staates“, so gilt dieses Wort ganz besonders für unsere Provinz Ostpreußen. Ich habe das Vertrauen, daß auch für das Bauerntum die Stunde seiner wirtschaftlichen und damit seelischen Sicherung bald schlagen wird.

In dem Aufruf an alle Behördenchefs in Ostpreußen heißt es u. a. Schwieriger als das hinter uns liegende Werk ist das noch vor uns liegt, nämlich den erreichten Erfolg auf der ganzen Linie zu erhalten und ein Zurückfluten der Arbeitslosen, insbesondere im Winter soweit wie möglich zu verhindern. Ich rufe in dieser Stunde erneut die Behörden auf, mir wie im vergangenen Monat bei dieser Arbeit treu, einmütig und opferwillig zur Seite zu stehen.

„Freund und Helfer des deutschen Arbeiters!“

Ehemalige ostpreussische Erwerbslose danken Oberpräsident Koch.

Im Königsberger Oberpräsidium kamen 38 Vertreter der Kreise Ostpreußens zusammen, um dem Oberpräsidenten und Gauleiter Koch ein Glückwunschschreiben zu übermitteln. Es handelt sich hierbei um ehemalige Arbeitslose, die durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm Lohn und Brot erhielten. In dem Glückwunschschreiben heißt es u. a.:

Wenn am heutigen Tage aus allen Kreisen der Provinz Vertreter der deutschen Arbeiterschaft nach jahrelanger Erwerbslosigkeit endlich wieder in Lohn und Brot gekommen sind und damit einer verheißungsvollen Zukunft entgegengeführt wurden, vor Ihnen stehen und den Dank aller ostpreussischen Arbeitskameraden für dieses Werk aussprechen wollen, so geschieht das mit dem Bewußtsein, in Ihnen, hochverehrter Gauleiter und Oberpräsident den Freund und Helfer des deutschen Arbeiters zu wissen, dessen langjähriger Kampf um die Eingliederung des deutschen Arbeiters in den Produktionsprozeß durch den Erfolg des heutigen Tages eine Genugtuung gefunden hat. Der ostpreussische Arbeiter wird Ihnen diesen Tag nicht vergessen und durch treue Gefolgschaft gegenüber dem Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, und seinem ostpreussischen Gauleiter Erich Koch zu danken versuchen.

Glückwunschtelegramm Hindenburgs an Oberpräsident Koch.

Der Reichspräsident hat an den Verpräsidenten und Gauleiter Koch folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: Für Ihre Meldung von der Überwindung der Arbeitslosigkeit in der Provinz Ostpreußen danke ich Ihnen herzlich. In aufrichtiger Anerkennung Ihrer Arbeit beglückwünsche ich Sie zu diesem schönen Erfolg auf dem Wege der Gefundung unseres Wirtschaftslebens.

Gibt Land als Spende der Arbeit!

Ein Aufruf des Gauleiters Pommern.

Die Gauleitung Pommern der NSDAP. veröffentlicht einen Aufruf, in dem die Großgrundbesitzer aufgefordert werden, Land als Spende der Arbeit zu geben.

In dem Aufruf heißt es: In diesem Jahre mußte die Pommersche Landgesellschaft Stettin zwangsweise mit ihrem gesamten Apparat das Siedlungswerk ruhen lassen, da kein Land zur Verfügung stand. Erst im Juli d. J. hat sie 12.000 Morgen zur Siedlung übernehmen können. Die Pommersche Landgesellschaft ist in der Lage, 100.000 Morgen jährlich zu verarbeiten. Schon im eigennütigen Interesse muß der Großgrundbesitzer Land zur Siedlung bereitstellen. Das Wirtschaftsleben unserer Provinz wird aufblühen, Abfah für die eigenen Produkte des Großgrundbesitzes wird da sein. Schließlich sorgt er für heimische Arbeiter, da er auf die Siedlerkinder als Hilfskräfte wird rechnen können. Wir erwarten, daß der Großgrundbesitzer eine ähnliche Opferbereitschaft wie alle übrigen Wirtschaftskreise an den Tag legt. Dazu gehört, daß er die Spende der Arbeit als Landabgabe auffaßt. Gerade hinsichtlich des Bodens gilt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.
sowie die Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“

Der Aufbau des deutschen Mittelstandes.

Die Zeit des Umbaus sowohl der rein wirtschaftlichen ebenso wie jener Organisationen, die man vielleicht als „wirtschaftspolitische“ bezeichnen kann, nähert sich mit raschen Schritten ihrem Ende und ein besonders großer Schritt wurde dadurch getan, daß nun auch für den deutschen Mittelstand eine klare „Auseinandergliederung“ geschaffen worden ist. Wenn in dieser Zeit des Übergangs ebenso wie zu neuen wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Anschauungen wie zu neuen organisatorischen Zusammenfassungen die Grenzen sich erst noch vielfach verwischen und erst dann klar und scharf gezogen werden konnten, so war dies letztere gerade beim Mittelstand ganz besonders schwierig, weil hier von altersher die Zersplitterung und das Gegeneinander der Organisationen bekanntlich immer sehr groß gewesen ist; anders als bei der Arbeiter- und Angestelltenbewegung in den heute hinter uns liegenden Zeiten gelang es nie, den Mittelstand „unter einen Hut zu bringen“, - was übrigens nicht etwa nur von den Organisationen, sondern überhaupt für die Einzelmitglieder des Mittelstandes galt. Auch jetzt wird wohl von oben nach unten, von der Leitung zu den mittleren und unteren Organen und Organisationen herunter erst noch viel Arbeit geleistet und manches Mißverständnis ausgeräumt werden müssen, ehe bis ganz nach unten hin die Grenzen gezogen und die trotzdem bestehenden engen Beziehungen gestaltet und fertiggebaut sind.

Dabei ist die jetzt vollzogene Umformung im Grunde genommen ganz einfach und klar. Der Kampf um den gewerblichen Mittelstand, der in den ersten Monaten der nationalen Erneuerung der Träger des Kampfes um die Macht in diesem von ihm rasch eroberten Wirtschaftsgebiet war, ist jetzt nicht mehr vorhanden, wie es in dem offiziellen Bericht über die Besprechung zwischen den Führern des Kampfbundes und dem Führer der gesamten Mittelstandsorganisationen, Dr. Rentelen, heißt. Der Kampfbund ist „auseinandergeliebert“ worden, nach zwei Seiten hin, deren eine die Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation - NS.-Hago - ist und, äußerlich gesehen, alle beim „Kampfbund“ vor dem 1. Mai eingetretenen Mitglieder umfaßt, der NSD. entspricht und ebenso wie diese einen Teil der Parteiorganisation darstellt und der Parteileitung untersteht. - Zweitens: Alle „Kampfbund“-Mitglieder, die dorthin nach dem 1. Mai beigetreten sind, sowie alle anderen Organisationen und Mitglieder des Mittelstandes gehören zum Gesamtverband des deutschen Handwerks, Handels und Gewerbes (G. H. G.), und dieser Gesamtverband vertritt die drei mittelständischen Berufe innerhalb der deutschen Arbeitsfront. Damit ist in dieser der vierte Reichsstand geschaffen worden, neben den Arbeitern, den Angestellten und den industriellen Unternehmern jetzt auch der Mittelstand.

Nun ist selbstverständlich jedes Mitglied der „NS.-Hago“ auch gleichzeitig Mitglied des Gesamtverbandes, nicht bloß äußerlich, sondern die „NS.-Hago“ hat im Gesamtverband ganz bestimmte Aufgaben, aber nur nationalpolitisch-erzieherische im Geiste des Nationalsozialismus; besteht sie doch aus den älteren erprobten Kämpfern unter Hitlers Führung und soll daher auch im Gesamtverband überall dort die Führer stellen, wo diese leistungsfähig und geeignet für die Bewältigung wirtschaftspolitischer Aufgaben sind. In Anbetracht ihrer Aufgabe der Erziehung zum Nationalsozialismus ist die NS.-Hago also auch nicht etwa fachlich, sondern regional organisiert, d. h. wieder ebenso wie die NSD.

Der „Gesamtverband“ hingegen, der übrigens denselben Führer hat wie die NS.-Hago, nämlich Dr. von Rentelen, ist die Zusammenfassung der drei großen Gruppen seiner Mitglieder aus Handwerk, Gewerbe und Handel, die ihrerseits wieder ihre Fachverbände umschließen. Wie weit diese, namentlich in den unteren und mittleren Organisationen der Verbände, Innungen, Vereine usw. etwa Veränderungen oder Zusammenschlüsse bei allzu großer Zersplitterung erfahren werden, wird man zukünftiger organisatorischer Arbeit überlassen müssen, ebenso wie z. B. die Frage von Zwangsinnungen, Zwangsverbänden für alle Mitglieder des betreffenden Berufes oder Gewerbes. Daß die Entwicklung nach dieser Richtung hin geht, das ergibt sich schon aus der Herausbildung des Gedankens eines berufsständischen Aufbaus, der seine wirtschaftlichen Grundlagen eben in diesen Fachverbänden hat, aber als „geistige Haltung“ im Sinne dieser nationalsozialistischen Idee erst der Erziehung und Schulung des einzelnen Menschen bedarf. Und hierzu ist eben vor allem die NS.-Hago geschaffen worden, bei der es, wie gesagt, Fachgruppen nicht gibt.

Der Unfall Oberleutnant Brückners.

Zu dem Unfall des Adjutanten des Reichsanzlers Oberleutnant Brückner wird aus Berchtesgaden gemeldet, daß das Befinden Brückners, der Mittwoch morgens fieberfrei war, den Umständen nach befriedigend ist. Der Unfall hat sich wie folgt abgespielt: Brückner, der den Wagen selbst steuerte, geriet auf einer engen Straße in eine schmale Rinne. Er wollte aus dieser Rinne heraus und fuhr dabei auf der entgegengesetzten Seite der schmalen Straße auf einen Kolostock.

Der Greuelhäger im nicht bestehenden Konzentrationslager.

Widerlegung eines Greuelmärchens.

Die „Schlesische Zeitung“ veröffentlicht einen Bericht der „Salzburger Chronik“ vom 5. August 1933, in dem ein Österreicher aus Salzburg erzählt, er sei gelegentlich des Pfirmer-Putsches seinerzeit nach Deutschland geflüchtet, Anfang April in Breslau ins Braune Haus geholt, hier wegen Aussageverweigerung furchtbar mißhandelt und in das Breslauer Konzentrationslager eingeliefert worden. Das Lager sei von einem mit 2000 Volt geladenen, sieben Meter hohen Stacheldrahtverhau umgeben gewesen. Bei einem Gefangenenzustand von 1200 habe sich die Zahl der Bewachungsmannschaften der SM. und SS. auf etwa 500 belaufen. Die Verpflegung sei so ungenügend gewesen, daß die Gefangenen bereits am Montag ihre Brotration für die ganze Woche aufgeessen und dann die furchtbaren Hungerqualen ausgestanden hätten. Er habe in kurzer Zeit 41 Kilo an Gewicht verloren. Die Gefangenen hätten bei schwerster körperlicher Arbeit die schlimmsten Quälereien und Mißhandlungen erfahren. In den Baracken hätten die Gefangenen in Holzgestellen zu fünf Mann übereinander kampieren müssen.

Hierzu wird festgestellt, daß das Breslauer Konzentrationslager in jener Zeit überhaupt noch nicht bestanden hat. Der angebliche Flüchtling hat sich eine Dummheit geleistet, die besser als alles andere seine Verlogenheit charakterisiert. Er ist angeblich kurz nach dem 6. April ins Konzentrationslager eingeliefert worden, „kurz nach den letzten Wahlen“, die in Wirklichkeit am 5. bzw. 12. März stattgefunden haben. Das Konzentrationslager ist erst am 28. April eröffnet worden, so daß sich der Greuelhäger wochenlang in einem gar nicht bestehenden Konzentrationslager befunden haben müßte! Nach Auskunft der Breslauer Polizei ist der angebliche „Flüchtling“ überhaupt niemals von irgend einer Stelle der Breslauer Polizei oder der SM. vernommen worden, da für die Dinge, über die der „Mißhandelte“ vernommen worden sein will, in Breslau nicht das geringste Interesse besteht, da man sich hier mit innerösterreichischen Angelegenheiten nicht befaßt.

Im übrigen umgibt das Breslauer Konzentrationslager nicht eine sieben Meter hohe Umzäunung, die „elektrisch geladen“ ist, sondern lediglich ein bis zu drei Meter hoher, an einigen Stellen verstärkter Stacheldrahtzaun. Die Zahl der Gefangenen betrug bei der stärksten Belegung nur einmal vorübergehend ein Viertel der in dem Bericht genannten Zahl und lag sonst weit darunter. Nicht fünf Betten übereinander zwingen die Gefangenen zu halbschwerer Kletterübungen, sondern es sind lediglich, wie es auch in jeder Vorkriegsgefängnis üblich war, zwei Betten übereinandergestellt. Die Verpflegung im Lager war — ganz im Gegensatz zu den verlogenen Behauptungen des angeblichen „Flüchtlings“ — anerkannt gut und kräftig. Mancher Kommunist, der einige Wochen in diesem Lager zugebracht hat, hat anstandslos zugegeben, daß er noch niemals so vorzüglich verpflegt worden ist. Außerdem erhielten die Gefangenen alles ausgeleiert, was ihnen von Angehörigen an Lebensmitteln, Rauchwaren usw. zugesandt wurde. Die Beschäftigung der Gefangenen bestand in Gartenarbeit, Anlegung von Gemüse- und Blumenbeeten u. a. Es sind auch Maurerarbeiten verrichtet worden; auf eigenen Wunsch der Häftlinge wurde die Erlaubnis zum Ausbau eines alten Fabrikkellers zu einem Bad erteilt. Selbstverständlich hat man stets auf Disziplin bei den Häftlingen gehalten, der Sinn des Konzentrationslagers ist ja gerade, aus staatsfeindlichen Elementen wieder brauchbare Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu machen. Die Angaben über die Bewachungsmannschaften sind völlig frei erfunden. Der Bericht der „Salzburger Chronik“ über das Breslauer Konzentrationslager ist also von A bis Z gelogen.

Der Haushaltsplan des Ennepe-Ruhr-Kreises.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Ennepe-Ruhr-Kreises teilt mit: Gemäß § 6 Absatz 2 der Verordnung über die Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände (Gemeindehaushaltsverordnung) vom 2. November 1932 wird der Haushaltsplan des Ennepe-Ruhr-Kreises für das

Zur Klärung des Reichstagsbrandes

Unbekanntes Material zum Reichstagsbrand?

Schreiben des Oberreichsanwaltes an den Schweden Branting und den Franzosen Holland.

Für den Herbst steht bekanntlich der Beginn des Prozesses gegen die Reichstagsbrandstifter bevor. Der Oberreichsanwalt hat nun an den schwedischen Rechtsanwalt Branting und an den französischen Schriftsteller Romain Rolland Schreiben gerichtet, in denen er sie bittet, ihm das ihnen angeblich zur Verfügung stehende „Material“ zur weiteren Auswertung zu übergeben.

Wie die dänische sozialdemokratische Zeitung „Sozialdemokraten“ im Juli meldete, hatte Rechtsanwalt Branting gegenüber einem Berichterstatter behauptet, er sei Mitglied einer „Kommission international anerkannter Juristen“, die demnächst im Haag ein Gutachten darüber abgeben würde, was in der Reichstagsbrand-Sache von ihnen „für recht und richtig“ erachtet werde, und zwar auf

Grund „tatsächlicher Aussagen aus erster Hand und Berichte“. Der Oberreichsanwalt legt selbstverständlich Wert darauf, dieses den deutschen Behörden noch unbekannte „Material“ ebenfalls kennenzulernen, um es bei der Führung der Anklage verarbeiten zu können — sofern es sich wirklich um wahre und zweckdienliche Angaben handeln sollte und nicht etwa um irgendwelche Erfindungen oder gar böswillige Behauptungen aus irgendwelchen Emigrantentreifen.

Der französische Schriftsteller Romain Rolland seinerseits hatte in einem an den deutschen Botschafter in Paris gerichteten Schreiben erklärt, er müsse die als Mitäter bei der Reichstags-Brandstiftung beschuldigten Bulgaren nach den ihm vorliegenden Erfundungen für unschuldig halten. Der Oberreichsanwalt bittet auch ihn um Überlassung seiner Unterlagen, um den Sachverhalt restlos aufzuklären und etwa für die Unschuld der Angeklagten vorliegende Anzeichen nachprüfen zu können.

Die deutsche Anklagebehörde hat damit alle Möglichkeiten zur völligen Klärung des Falles ausgenutzt. Es wird sich ja nun herausstellen, was an den Behauptungen der Herren Branting und Rolland dran ist.

Rechnungsjahr 1933 auszugsweise zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Der Haushaltsplan des Ennepe-Ruhr-Kreises für 1933 ist durch Beschluß des Kreistages vom 31. Mai 1933 in Einnahme und Ausgabe auf 15 964 700 RM festgestellt worden. Der ungedeckte Fehlbetrag beläuft sich auf 7 495 500 RM. In dieser Höhe ist unter Abschnitt 13/2 der Einnahme ein Ausgleichsposten eingesetzt mit der Bezeichnung „Durch Staatsbeihilfen zu deckender Ausgleichsbetrag“. Der durch Kreisumlage deckbare Fehlbetrag ist auf 2 025 000 RM festgesetzt worden und wird von den Gemeinden erhoben mit 70,10% an Ueberweisungssteuern und des vollen Landesanteiles an Bürgersteuer: 155,10% der Realsteuern (Gewerbe- und Grundvermögenssteuern).

Abchnittsweise weist der Etat folgende Zahlen auf:

Abchnitt 1:	Einnahme:	Ausgabe:
Aus Vorjahren	20 000	2 861 000 RM
Abchnitt 2:		
Allgem. Kreisverwaltung	43 316	399 450 RM
Abchnitt 3:		
Kreisgrundstücke	36 000	39 165 RM
Abchnitt 4:		
Kapital- u. Schuldenverwaltung	324 263	829 868 RM
Abchnitt 5:		
Wegewesen	60 704	144 400 RM
Abchnitt 6:		
Wirtschaftl. Fürsorge	5 128 256	10 680 677 RM
Abchnitt 7:		
Jugendfürsorge u. Jugendpflege	500	2 580 RM
Abchnitt 8:		
Gesundheitsfürsorge	119 700	437 620 RM
Abchnitt 9:		
Förderung d. Wohnungsbaues	67 000	92 000 RM
Abchnitt 10:		
Für kulturelle und wirtschaftsfördernde Zwecke	13 806	73 760 RM
Abchnitt 11:		
Steuern und Gebühren	2 655 800	395 000 RM
Abchnitt 12:		
Durchlaufende Beträge	—	— RM
Abchnitt 13:		
Insgesamt	7 495 255	9 180 RM
Gesamteinnahme u. Ausgabe	15 964 700	15 964 700 RM

Von der Ausgabe entfällt nur ein geringer Bruchteil auf die Bedürfnisse des Kreises in der allgemeinen Verwaltung und auf kulturelle und wirtschaftsfördernde Aufgaben. Dagegen werden für die Abdeckung der Fehlbeträge aus Vorjahren (Abchnitt 1), für den Schuldendienst (Abchnitt 4), für die Fürsorgebetätigung (Abchnitt 6, 7 und 8) und für Ausgaben an die Provinz und an den Ruhrföderationsverband (Abchnitt 11) insgesamt 15 196 745 RM benötigt. Den Fürsorgeausgaben im Gesamtbetrag von 11 220 877 RM steht andererseits nur eine Einnahme von 5 248 456 RM (Abchnitt 6, 7 und 8) gegenüber. Daraus ergibt sich, daß die ungewöhnlich hohe Belastung

des Kreises aus der wirtschaftlichen Fürsorge in erster Linie die Ursache des hohen Fehlbetrages ist. Da der Kreis laufend mit Staatsbeihilfen unterstützt und kreisseitig mit den geringen Mitteln äußerst sparsam gewirtschaftet wird und die Unterstützungsausgaben dank der Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dauernd zurückgehen, ist mit einem günstigeren Rechnungsabluß zu rechnen, als veranschlagt ist.

Bürgermeister betrügt die Armen der Armen.

Er verbrauchte erbetteltes Geld für sich.

Vor dem Schöffengericht in Hof (Bayern) begann unter riesigem Andrang der Prozeß gegen den früheren Oberbürgermeister von Hof, Dr. Karl Buhl. Dr. Buhl wird vorgeworfen, sich als Beamter Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, rechtswidrig angeeignet zu haben. Von 1926 bis 1929 händigte ihm mehrere Bürger der Stadt Geldbeträge aus mit der Bestimmung, sie für wohltätige Zwecke zu verwenden. Von diesen Geldern behielt Dr. Buhl 27 000 Mark für sich und verwendete sie für eigene Zwecke. Dazu kamen noch 6650 Mark unterhalbgener Unterstützungsgelder. Um sich weiterhin noch in den Besitz von Geldmitteln zu setzen, schrieb Dr. Buhl an mehrere Industrielle der Stadt Hof Briefe folgenden Wortlauts: „Wie Sie ja selbst wissen, steigt die Not von Tag zu Tag und die unschuldig in Not Geratenen kommen in großer Anzahl an meine Tür. Ich betrachte es als meine Pflicht, wenigstens in den dringenden Fällen helfend einzugreifen. Ich darf mich wohl der Hoffnung hingeben, daß auch Sie mir Mittel in die Hand geben, den Armen der Armen zu helfen. Ich versichere Ihnen, daß die Beträge nur treuen und nicht unwürdigen Händen zukommen werden.“ Auf solche Schreiben erhielt Dr. Buhl regelmäßig Beträge von mehreren hundert Mark.

Die auf diese Weise zusammengebettelten Beträge blieben in den „treuen und nicht unwürdigen Händen“ des Armen der Armen, des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Buhl! Insgesamt erhielt er auf diese Weise 6650 Mark, die er für sich verbrauchte.

Buhl hatte ein Nettogehalt von monatlich 1000 Mark. Er gab an, nicht das Bewußtsein gehabt zu haben, über fremde Gelder rechtswidrig zu verfügen (!). Er habe sich ständig in finanzieller Bedrängnis befunden, was ihn zu den Verfehlungen veranlaßt habe. Ein Teil moralischer

Schuld treffe seine Frau, die einen großen Aufwand getrieben

Unser Schicksal ist die Scholle

Ein Roman von deutscher Heimatdichtung von A. von Sazenhofen

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück/Sa.

21

Ihre dunklen Augen schimmerten feucht, aber sie sah mich dankbar an.

Sie schrieb und siegelte mit meinem Petschaft.

Da kam Anton und meldete, daß eingespannt sei.

„Mach' dich bereit, Anton, mitzufahren. Du bringst die junge Dame nach Berlin zurück. Nimm Fahrkarten Erster Klasse. Die Pferde stellst du im „Hirschen“ in Hoppenstaedt ein.“

Anton sperrte den Mund auf; aber er klappte ihn wieder zu, denn er wußte, daß ich keine Einreden vertrage. In fünf Minuten war er fertig.

Ich begleitete sie bis zum Wagen, gab ihr noch einige Ermahnungen auf die Reise und ließ einen Fußsack bringen für die kleinen Füße in den winzigen, modischen Schuhen.

Dann sah ich noch der Kutsche nach, bis sie hinter dem großen Tor verschwand.

Als ich heraufkam, stürzte mir Hans Karl entgegen.

„Wo ist Elvira?“

„Fort!“

„Was? Ich reite ihr nach! Was fällt ihr ein? Ist sie verrückt geworden?“

Ich faßte mit eisernem Griff seine Hand: „Bleib!“

Und dann hatten wir eine ernste Unterredung.

Er saß mir gegenüber in der tiefen Nische des Fensters. Draußen war es still geworden. Der Wind sang nur mehr fern und leis. Ein blutroter Streifen Himmel lag über violetter Ferne, und alle Farben verschwammen ineinander.

Da bog er den Kopf in die Hände. „Sie war so lieb zu mir ... drüben verlernt man die ... die Unterschiede des Standes.“

„Es ist nicht um das allein, sondern daß man nicht in einen Boden verpflanzt, was in diesem Boden nicht gedeihen kann ... und ihm schadet.“

Er sah mich voll an. „Du kannst leben hier — vielleicht hast du nie etwas entbehrt, ein Mann fühlt anders.“

Er stützte die Ellbogen auf die Knie und vergrub das Gesicht in den Händen. „Ich war mein Leben lang einsam ... drüben auch ... sie war so gut zu mir.“

Es zuckte in meinen Fingern, daß ich hier über seinen gebeugten Scheitel strich ... aber ich ließ es.

Wenn man nie jemanden gestreichelt hat ... kann man es einfach nicht!

Einsam?

Ein tiefer Atemzug hob meine Brust. Ich legte den Brief neben ihn hin und ließ ihn allein. —

Tage vergingen.

Hans Karl war einsilbig geworden, fast so schweigsam, wie er als Bub gewesen, mit der senkrechten Falte auf der Stirne, nur daß sie jetzt tief war wie eine Narbe und nicht von Trost rebete, sondern von schweren Erfahrungen des Lebens.

Als die ganze Obsternte eingebracht und alles unter Dach und Fach war, befahl ich an einem der letzten goldenen Herbsttage, an dem schon die weißen Ästern auf den Gräbern und in der Grufkapelle welkten, den Wagen.

Es war keine weite Fahrt. Vor dem Röneritzer Herrenhause, über dem rote Ebereschen an entlaubten Zweigen leuchteten, ließ ich halten.

Frau von Röneritz kam mir wieder, wie damals vor vielen Jahren, mit beiden ausgestreckten Händen entgegen. Sie war grau geworden und ein schwarzes, faltiges Kleid umschloß ihre kleine, noch immer schlanke Gestalt.

„Liebes Fräulein von Borid, Sie besuchen mich in meiner Einsamkeit?“

Ich drückte stumm ihre Hand, denn in ihren Augen standen Tränen.

Seit sie damals zu mir gekommen war, um für die, in ihrem Hause mir wiederkehrende Kränkung Abbitte zu tun, sahen wir uns alle Jahre ein- oder zweimal. Ich saß auf dem grünen Ripssofa in dem grünen Salon, indem es wieder nach Äpfeln roch wie damals. Sie hielt meine Hand.

„Ja ... jetzt bin ich bald so einsam, wie Sie immer gewesen sind. Mein Mann tot, meine Buben bei der Armee, meine Tochter verheiratet ... wenn ich nicht Henriette bei mir hätte ...“

Ich unterbrach sie: „Und da werden Sie mir wohl böse sein, wenn ich Ihnen noch diese Stütze entführen möchte? Nur auf einige Tage ...“ setzte ich zögernd hinzu.

„Jetzt?“ fragte sie und sah mich ganz erstaunt an.

„Ja ... es ist so viel Obst einzufahren. Ich werde doch nicht aller Arbeit so Herr, wie früher ...“

Die Augen der guten Frau von Röneritz wurden ganz rund und groß: „Sie? Gern, wenn Sie jetzt notwendig brauchen, aber ich kann es fast nicht glauben.“

Da lächelte ich und sagte: „Gewiß hat es Henriette Flottwell schön bei Ihnen, liebe Frau von Röneritz, gewiß ist es, daß der liebe Gott Sie segnen wird deshalb, daß Sie sich der armen Waise angenommen haben und haben sie zu erziehen, wie eine künftige pommerische Gutsfrau erzogen werden soll. Das dankt Ihnen niemand mehr ... als ich, denn sie soll einmal ... Herrin von Hagthausen werden, wenn wir es richtig einfädeln und Gott seinen Segen dazu gibt.“

Da sprangen der Frau von Röneritz die hellen Tränen des Glücks in die Augen.

Wir saßen lange beisammen und besprachen alles. Dann gingen wir zum Tee.

Henriette stand am Serviertisch und bereitete ihn. Ich folgte ihren ruhigen, stillen und ausgeglichenen Bewegungen. Sie hatte ein wunderbares Madonnengeßicht, blondes Haar lag geschleiert und ließ die edle Stirne frei.

Nachdem wir getrunken hatten, fragte ich sie: „Fräulein von Flottwell, würden Sie auf einige Tage zu mir kommen wollen und mir ein wenig welsen? Wir haben heuer doch einen solchen Obstfegen, man wird nicht fertig damit.“

(Fortsetzung folgt)

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Hinweis, daß Fragesteller Bezüge unseres Blattes ist, sowie als **Kontaktsache** der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzuliefern. Anfragen, denen zu wenig Porto beigelegt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portobetrag erstattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft keinesfalls erteilt werden. Unsere Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Pferd hat Lungenempfindlichkeit. Bei meiner zwölfjährigen Stute hat der Tierarzt Asthma festgestellt, aber kein Mittel zur Heilung verordnet. Wodurch entsteht diese Krankheit und wodurch wird sie begünstigt? Das Tier ist stark erkältet gewesen und hustet bei Bewegung sehr viel. Die Fütterung besteht aus Häckel von Hafergarben, gutem Klee- und auch Wiesenhheu. Augenblicklich gebe ich Grünfütter. Ist Sojafütter als Kraftfutter zu empfehlen? E. W. in E.

Antwort: Die häufigste Ursache für die Lungenempfindlichkeit des Pferdes ist das chronische Lungenemphysem. Es stellt eine Abwehrkrankheit dar und entsteht gewöhnlich mechanisch durch übermäßige Ausdehnung der Lungenbläschen. Es kann sich aber auch im Anschluß an Lungenentzündungen und chronische Bronchialkatarrhe entwickeln. Endlich scheinen manche Pferde eine Prädisposition zu Lungenemphysem in Form einer angeborenen Schwäche der elastischen Lungenscheiden zu besitzen. Manche Forscher glauben auch, daß eine zu reichliche Heufütterung die Dampfkraft begünstigen kann. Sie setzen daher am besten die Heufütterung aus und leiten eine vierwöchige Vergoßtrachinkur ein. Von dem Vergoßtrachin geben Sie dreimal täglich einen Teelöffel voll aufs Futter. Sojafütter ist zwar hauptsächlich ein Kraftfutter für Rindvieh, doch können Sie es auch in kleineren Mengen an Pferde verfüttern, am besten mit Haferfütter vermisch. Vor allen Dingen braucht Ihr dämpfiges Pferd aber frische Luft und schonende Behandlung. Wet.

Frage: Kuh verweigert die Aufnahme von Heu. Nach drei Tagen nahm sie auch keine Rüben mehr und nach vier Tagen keine Tränke. Die Kuh mußte notgeschlachtet werden. Ich habe nicht feststellen können, was derselben gefehlt hat. Die Fütterung bestand je Tag aus 15 kg Rüben, 4 kg Klee (1/2 Roggenklee und 1/2 Weizenklee), 1/4 kg Sojabohnenfütter und etwas Koksukuchen. Heu zur beliebigen Aufnahme. Was kann der Kuh gefehlt haben? Liegt ein Fehler in der Fütterung vor? Ich habe sodann eine andere Kuh gekauft. Bei derselben zeigte sich nach einem halben Jahr dieselbe Erscheinung. Der Fleischer sagte, es wäre Nieren Schlag. W. in M.

Antwort: Da Sie über etwaige weitere Krankheitserscheinungen keinerlei Angaben machen, ist die Beurteilung des vorliegenden Falles sehr schwer. Aus der mangelnden Freßlust ist zu ersehen, daß es sich um eine Störung des Stoffwechsels handelt. Vielleicht hat die Kuh an Verstopfung gelitten? Da die verabreichten Futtermittel eine derartige Erscheinung hervorrufen können. Gegen die Verstopfung von Rüben und gutem Heu ist nichts einzuwenden. Das letztere hätte mit Salz bestreut werden können, um die Freßlust anzuregen. Gleichzeitig wäre eine Kräftigung der Verdauungsorgane eingetreten. Als Kraftfutter ist zu empfehlen ein Gemisch von Haferfütter, Leinkuchennehl, Weizenklee und Sojabohnenfütter wie 3:1:2:1. Das Kraftfüttergemisch muß trocken verabreicht werden, damit es genügend eingeweicht wird. Es kann wohl angenommen werden, daß bei dem jetzt reichlich vorhandenen Grünfütter Ihre jetzige Kuh nicht unter Verdauungsstörungen leidet. Die vorstehend angegebene Fütterung kommt deshalb für den Winter in Betracht. Dr. Bn.

Frage: Schweine werden plötzlich krank. Meine beiden vier Monate alten Schweine wurden plötzlich krank. Ich verfüttere im Sommer gern Spörgel und Runkelrübenblätter.

Augenblicklich habe ich Spörgel gefüttert, welcher von den Schweinen gerne aufgenommen wird. Der Spörgel steht in Blüte und wird in feingehacktem Zustand dem Futter beigegeben. Kann ich diese beiden Grünfüttermittel unbedenklich verfüttern, auch für Mutterfauen? D. B. in D.

Antwort: Der Spörgel ist ein durchaus brauchbares Grünfüttermittel und kann unbedenklich sowohl an wachsende Schweine als auch an Mutterfauen verfüttert werden. Im Gehalte steht er ungefähr den Klearten gleich, er ist aber etwas ärmer an verdaulichem Eiweiß. Die Runkelrübenblätter stellen ebenfalls ein bekömmliches und durchaus brauchbares Futtermittel dar. Unmittelbare Erkrankungen können durch diese beiden Grünfüttermittel nicht hervorgerufen werden. Leider geben Sie nicht an, worin die Erkrankung besteht. Wir möchten annehmen, daß sie in Knochenweiche beruht. Diese wird dadurch begünstigt, daß durch die Drähsäure in den Runkelrüben den Tierkörpern Mineralstoffe entzogen werden. Wir möchten Ihnen deshalb empfehlen, dem Futter phosphorhaltigen Futterkalk oder auch Schlammkreide beizugeben. Sowohl den wachsenden Tieren als auch den fäugenden Säuen muß natürlich neben der Grünfütterung Kraftfutter verabreicht werden, weil der Nährstoffgehalt im Grünfütter für das Wachstum der jungen Tiere und für die Milchabsonderung der Zuchtfaun nicht ausreichend ist. Dr. Bn.

Frage: Ziege hat Verdauungsstörungen. Ziege im Alter von zwei Jahren hat dauernd klumpigen Kot. Gefüttert wird Grünzeug, als Tränke: Kleieausen mit Kartoffeln und Rüben vermisch. Auch bei Heugaben ist der Kot oft klumpig. Die Ziege hat zweimal gelammt und gibt 3 1/2 Liter Milch. S. E. in S.

Antwort: Bei Ziegen, die längere Zeit bei starker Suppenfütterung und mangelnder Bewegung gehalten werden, findet man häufig eine Schwächung des Verdauungsapparates, die sich äußerlich durch Absetzen klumpigen Kotes zeigt. An und für sich ist der klumpige Kot, solange er nicht breiig ist und somit in Durchfall übergeht, nicht als eine gefährliche Krankheit anzusehen. Es wäre zu versuchen, die Fütterung anders zu gestalten und vor allen Dingen von der üblen Methode der Suppenfütterung abzugehen, dafür folgendermaßen zu füttern: Im Sommer: Grünfütter als Grundfutter morgens und abends, mittags Kraftfutter (Kleie und Haferfütter gemischt), trocken oder nur leicht angefeuchtet. Zur Durststillung ein- bis zweimal täglich klares Wasser. Im Winter: gutes Heu als Grundlage, einmal täglich Kartoffeln- und Rübenschnitzel trocken, daneben Kraftfüttergabe wie im Sommer, als Getränk gleichfalls nur klares Wasser. Als Ursache klumpigen Kotes kommt in besonderen Fällen Befall mit irgendwelchen Darmgeschwärmern in Frage. Feststellung solcher Darmgeschwärmer ist oft nur durch mikroskopische Untersuchung des Kotes möglich. Scha.

Frage: Pflaumenfäule. Habe einen ungefähr 20 Jahre alten Pflaumenbaum (Dicke Blau), der bis heute noch nicht richtig ausgefruchtet hat. Er blüht jedes Jahr sehr stark, jedoch fallen entweder die Blüten oder die kaum entwickelten Früchte ab. In der abgefallenen Frucht ist eine Larve, welche den Kern anfrisst. Auf Anraten habe ich die Wurzeln des Baumes 1931 im Herbst freigelegt und ausfrieren lassen. Sauche und Kalkdüngung nebst Bewässerung hat nicht geholfen. Einige der abgefallenen Früchte liegen bei. Gibt es ein Mittel, die Schädlinge zu bekämpfen und zu vernichten, oder hat es noch einen Zweck, den Baum weiter zu pflegen? Er steht im Garten, Lehmboden. J. R. in E.

Antwort: Die eingefandte Probe war von den Larven der Pflaumenfäule befallen. Zur Bekämpfung dieses Schädlings ist der Boden im Herbst mit Kainit und feinem Negkalk zu bestreuen und tief umzugraben; hierzu sind möglichst die Hühner in den Garten zu lassen. Die abgefallenen Früchte sind täglich aufzusammeln und zu vernichten. Der Baum ist vorher durchzuschütteln. Ein öfteres leichtes Bestreuen des Bodens mit feinem Kainit und Einhacken desselben ist zu empfehlen, da hierdurch viele schon ausgekrochene Larven vernichtet werden. Ein gutes Vorbeugungsmittel ist, die Pflaumenbäume, sofern sich die Knospen öffnen, täglich in den Vormittagsstunden, bis die Blütezeit beendet ist, mit viertel- bis halbpromzentigem Obitbaumkarbolineum zu spritzen. Werden diese Spritzungen schnell und hauchartig fein durchgeführt, so schadet es den Blüten nichts, der Geruch bleibt den Tag über haften und die Wespe meidet hierdurch die Eiablage. Bei Regenwetter versagt dieses Mittel, es bleibt dann nur die oben angegebene Bekämpfungsart übrig. R.

Frage: Spargelkäfer. Ich habe eine kleine Spargelanlage, auf der in diesem Jahre zum zweiten Male geerntet wurde. Die Pflanzen sind von einem kleinen Käfer befallen und waren im vorhergehenden Jahre bereits mehrere Stellen kahl. Eine Käferprobe sende ich zur Bestimmung ein. Um welchen Schädling handelt es sich, und wie kann ich ihn erfolgreich bekämpfen? F. S. in B.

Antwort: Es handelt sich um Befall durch das Spargelhühnchen (Spargelkäfer), gegen den man ebenso wie gegen seine Larven mit Fraß wie auch mit Berührungsgiften vorgehen kann. Als erstere seien die Arsenmittel Gralut und Meritol, als letzteres das Erdölöl, „Polvo“ genannt. Alle drei Mittel sind Pulver, die man in kleinere Gabebeutel füllt und die Pflanzen und Käfer durch Schütteln der Beutel mit ihnen einstäubt. Dr. J.

Frage: Stachelbeeren hat Essigfäule. Ich habe vergangenes Jahr Stachelbeeren angepflanzt, der in Geschmack und Geruch nicht entspricht. Eine kleine Probe lasse ich Ihnen mit gleicher Post zugehen. Es wurden gut reife Beeren verwendet. Ich bitte, die Probe zu untersuchen und mir mitzuteilen, auf welche Weise ich einen anprechenden, mittleren Tischwein daraus machen kann. E. A. in E.

Antwort: Der Wein enthält 14 Volumprozent Alkohol, er ist an und für sich gut geraten, doch ist leider etwas Essigfäule entstanden, wahrscheinlich weil etwas Luft hinzutreten konnte. Da der Essigfäule noch nicht zu weit vorgedrungen ist, empfehlen wir eine Behandlung mit gereinigter Schlammkreide, welche den Säureüberschuß bindet. Hiervon werden je Liter 3 g mit wenig Wasser angerieben, hinzugefügt, wobei mehrmals umgerührt werden muß. Dann läßt man einige Tage absetzen und zieht von dem Bodensatz ab, um noch eine Behandlung mit frischer gepulverter Holzkohle nachfolgen zu lassen. Auf 10 Liter Wein genügen 20 bis 30 g. Behandlung wie vorher. Zum Schluß wird der Wein noch eingeweicht, um die Haltbarkeit zu erhöhen. Die Hälfte Wein kommt in das gutgereinigte Gefäß zurück, in welchem man ein wenig Schwefelsäure oder Schnitzel abbrennt, dann umschüttelt, den Rest hinzugeben, nochmals vermischen und der Lagerung im vollen Faß oder Flaschen überlassen. Prof. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Bz.).



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckersfelder Tageblatt

42. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm • Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1933

Höhenförderer für Stallung, Stückgut und ähnliches Fördergut

Von Diplomingenieur J. Leugsfeld

Die Beförderung von Heu, Getreide und Korn auf den Boden oder in den Scheunraum, das Verladen von Hackfrüchten in den Waggon, das Besicken des Siloturns, das Stapeln von Dung auf den Misthaufen und viele andere ähnliche Arbeiten erfordern viel Arbeit, Zeit und Kosten, wenn sie nur mit menschlicher Arbeitskraft erledigt werden sollen. Die mannigfachen Hilfsgeräte sind geschaffen worden zur Erleichterung solcher Beförderungsarbeiten, Gebläse, Greiferahlader, Höhenförderer, aber die meisten von ihnen sind nur für wenige Fördergüter geeignet oder verhältnismäßig teuer. Höhenförderer für Getreide und Heu konnten sich daher nur in mittleren und größeren Betrieben mit entsprechend langer Benutzungsdauer einbürgern. Die bisher üblichen Stückförderer waren im Preis auch so hoch, daß deren Anschaffung, gemessen an der geringen Ausnutzungsmöglichkeit, bei der Not der Landwirtschaft vielfach nicht verantwortet werden konnte.

Bei dem zwingenden Bedarf an billigen Höhenförderern für bestimmte Arbeiten, z. B. für das Dungstapeln bei der Edelmistbereitung, wo er täglich gebraucht wird, hat ein Landwirt vor einigen Jahren im Hannoverischen zur Selbsthilfe gegriffen und sich nach einigen Verbesserungen heute einen Förderer geschaffen, der zuverlässig arbeitet, sehr vielseitig benutzt werden kann und dessen Herstellung mit verhältnismäßig geringen Unkosten durch jeden Handwerker möglich ist. Auf Anregung und mit Unterstützung des Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft arbeiten die Gerätefabrik der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und die Maschinenzentrale A.-G. Rathenow gemeinsam daran, die Verbreitung dieses Geräts zu fördern und die Anschaffung zu erleichtern. Von der D.G.-Gerätefabrik ist eine anschauliche Zeichnung des Höhenförderers mit genauen Maßangaben und eine ausführliche Baubeschreibung mit vollkommener Stückliste angefertigt worden, die für den Selbstbau von der Gerätefabrik der D.G., Berlin SW 11, Dessauer Straße 14, zum Preise von

2 RM. abgegeben werden kann. Die zu dem Gerät notwendigen Getriebe- und Besickerteile, die Förderkette und Antriebsriemen sowie die Fahrräder liefert die Maschinenzentrale Rathenow zum Preise von 200 Reichsmark. Der Förderer selbst, das Traggestell wie der Trog, ist vollkommen aus Holz und an Hand der Zeichnung leicht zusammenzubauen, die gelieferten Besickerteile sind leicht anzubringen. So wird es nun



möglich sein, daß mancher Landwirt zur Anschaffung eines Höhenförderers schreiben kann, der dies bisher wegen des hohen Preises überhaupt nicht in Erwägung ziehen konnte. Es sei aber erwähnt, daß die Lieferin der Besickerteile und Getriebe, die Maschinenzentrale Rathenow, auch den fertigen Höhenförderer liefert. Auf der D.G.-Ausstellung in Berlin ist er in recht ansprechender und gefälliger Form bereits gezeigt worden bei einem Preise von 500 RM. (Abbildung). Der Trog ist drehbar und zwischen leichten hölzernen Holmen geführt. In der Höhe ist er durch Hand verstellbar bis zu 5 1/2 Meter. Es ist ein besonderes Verdienst, daß hier eine Maschinenfabrik den Weg zur Einfachheit zurückgefunden hat, und die Ausführung zeigt, daß es auch so geht.

In erster Linie eignet sich die Kette, die mit Querleisten besetzt ist, zur Förderung von Kleingütern aller Art, Hackfrüchten, Erde, Kies, Stallung. Aber auch zum Verladen von Heu und Getreide wird sich das Gerät benutzen lassen, wenn man an die fördernden Querleisten einige Mitnehmerriemen ansetzt. Das Gerät ist sehr leicht zu handhaben. Infolge der Anordnung der Fahrräder kann es von zwei Mann ohne Schwierigkeiten umgesetzt werden. Zum Antrieb genügt ein 1- bis 2-PS-Elektro- oder Verbrennungsmotor, der von der Erde aus angetrieben oder auch auf die Längsträger des Fahrgestells fest aufgebaut werden kann. Die Vielseitigkeit der Anwendung und die leichte Handhabung werden dem Höhenförderer bei der Billigkeit der Herstellung sicher Freunde erwerben und ihm Eingang verschaffen in viele Betriebe, die bisher aus wirtschaftlichen Gründen von dieser Arbeits-erleichterung keinen Gebrauch machen konnten.

Von Dr. A. Krüger

Nutzen des Stoppelschälens

Ein bekanntes Sprichwort behauptet: Daß derjenige Landwirt seinem Acker wohl tut, den den Schälplag dem Erntewagen folgen läßt! Warum? Jeder Ackerwirt weiß, daß mit fortschreitender Reife der Kulturfrüchte der unter ihnen gelagerte Boden infolge der abnehmenden Überdeckung immer trockener und härter wird. Die zunehmende Austrocknung verändert die Bodenbeschaffenheit vollständig. Sein Klümmungsvermögen verschwindet mehr und mehr; die Bakterientätigkeit verringert sich bis zum Stillstand; alle die Fruchtbarkeit eines Bodens fördernden Umfahrungen stocken; die sorgsam vorbereitete und gehütete Gaze wird zerstört. Bleiben nun die Felder nach Aberntung der stehenden Früchte längere Zeit ungerührt liegen, so steigern sich schnell infolge der un-

gehinderten Sonnenbestrahlung und durch das Aufschlagen der Tropfen bei Regen alle soeben ausgeführten nachteiligen Folgeerscheinungen. Der Boden brennt, wie der Landwirt sagt, fest. Ist dieser Zustand erreicht, wird jede Bearbeitung sehr erschwert, ja es kommt bald der Augenblick, wo auch auf weniger abbindenden Böden jede Bearbeitung unmöglich wird.

Auf einer Getreidekoppel wird dieser tote Punkt schneller erreicht als auf der länger und stärker abgeschattet gewesenen Erbsen-, Bohnen- oder Kleeekoppel. Schließlich tritt er auch hier ein und läßt alle bei Leguminosen und Klee als Vorfrucht geschätzten Vorteile zunichte werden. — Beobachtung und Erfahrung haben nun erkennen lassen, daß sich das Zerbrennen eines in Stoppel liegenden Ackers vermeiden läßt,

wenn man ihn sofort nach der Aberntung der drauf stehenden Frucht flach umbricht. Der Umbruch einer Getreidekoppel gelingt mit um so geringerem Arbeitsaufwand, je früher der Pflug dem Erntewagen folgt.

Für bindige Böden wird empfohlen, den Stoppelpflug nicht erst dem Erntewagen, sondern der Senje folgen zu lassen. Bei Beachtung dieser Regel kann man selbst diese schwierigen Böden sich gefügig machen.

Das beste Gerät zum Stoppelschälen ist für den Kleinlandwirt der Mehrschärpflug. Die reißende, tragende Bearbeitung durch den Federzahnkultivator ist unvollkommen. Auch mit der Scheibenegge kann man auf den leichten Böden eine befriedigende Bearbeitung erzielen. Die geringste Zugkraft, bei bester Arbeit, beansprucht der Pflug.

Erinnert sei daran, daß jedes Ackergerät nur dann vollkommene Arbeit leisten kann, wenn es sich im besten Zustand befindet. Für das Stoppelschälen sollten alle schneidenden Teile der Gerätschaften frisch geschärft sein. Auch Ersatzteile sind zu beschaffen und griffbereit bereitzulegen.

Ist ein Acker frisch gefürht, so muß er zur Ergänzung der Pflugarbeit geschleppt oder abgeeggt werden. Haben sich Schollen und Klumpen gebildet, hat vorhergehend ein Abwalzen zu erfolgen, damit die Krume Schluß erhält. Der Aufstieg des Wassers aus dem Untergrund wird hierdurch ermöglicht; das Zerfallen der Stoppelreste beschleunigt. Alle Umsetzungen im Boden be-

ginnen sich zu regen; das Bakterienleben erwacht; die Erzielung einer Bodengare wird angebahnt; die Auswaschung der Dungstoffe vermindert.

Ein weiterer und letzter Vorteil der Schälfkultur aber ist die Vernichtung vieler Unkrautsamen und des austretenden Getreideausfalls.

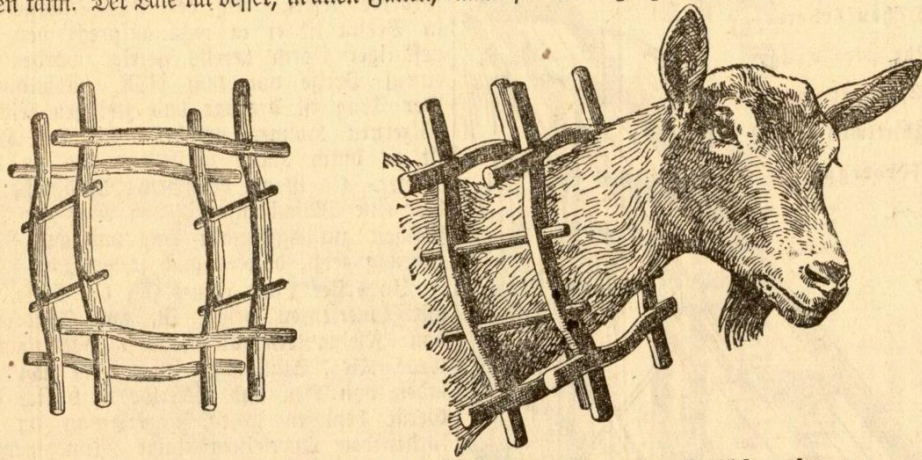
Läßt die Schälfkultur auch eine Ausnahme zu? Ja, in zwei Fällen. Besteht z. B. Zeitmangel und will man Winterung auf Sommergetreide folgen lassen, dann kann die Getreidestopfel der Vorfrucht sofort nach deren Aberntung, unter Anschrauben eines Vorschneiders an den Pflugbalken, in einem Gang zur Saat fertig gepflügt werden. In kleinen Wirtschaften

wird diese Pflugarbeit von alters her so ausgeführt. Neuerdings wird das Saattflügen mit Vorschäler gefordert, wenn in einer Getreidefrucht durch Fußkrankheiten Weißfährigkeit auftrat. Zahlreiche Bodenbearbeitungsversuche haben eindeutig bewiesen, daß in diesem Falle, unter Benutzung des Vorschälers tief gepflügte Felder im nachgeäten Getreide Fußkrankheiten nur in stark verringertem Maße auftreten ließen. Außer diesen beiden Fällen sollte aber das Stürzen der Stoppelfelder als stets zu übende Grundregel der Bodenbearbeitung angesehen werden; das Pflügen mit dem Vorschäler als Ausnahme für die genannten besonderen Fälle.

Krankheiten der Ziegen

Aufpassen und vorbeugen ist besser als heilen! Wenn die Ziege im allgemeinen auch kein anfälliges Tier ist, so können doch Krankheiten sich bei ihr einstellen. Diese sind folgende: Durchfall, Verstopfung, Blähungen, Rheumatismus, Milchfieber, Lungenentzündung, Leberegelkrankheit, Knochenweiche, Maul- und Klauenseuche und Tuberkulose. Ausdrücklich sei betont, daß bei vielen Krankheitsfällen nur der Tierarzt durch zweckentsprechende Behandlung der kranken Ziege helfen kann. Der Laie tut besser, in allen Fällen,

ausgestoßen. Hierauf Einflößen von Kaltwasser, auch ein Leinöl oder Terpentin oder Salmiakgeist auf ein Beutel iter Wasser stündlich, tut gute Dienste. Sachkundige Personen können auch das Schlundrohr einführen. Das Schlundrohr wird mit Leinöl eingeschnitten und langsam über den Kehlschlauch hinweg durch die Speiseröhre hinab in den Pansenmagen geführt. Bald hört man lebhaft zischende Geräusche, die Gase entweichen. Nach dem Entweichen der Gase muß man für Kotabgang durch einen Darneinlaß



Doppeltragen für Ziegen als Abwehrmaßnahme gegen Selbstausaugen

in denen er sich bei der Beurteilung der Krankheit irgendwie im Zweifel ist, sofort einen Tierarzt zu Rate zu ziehen, um sich vor weiterem Schaden zu schützen. Die nachfolgende Aufstellung der häufigsten Ziegenkrankheiten mit Erkennungsmerkmalen und kurzen Behandlungsratschlägen soll nur dem Ziegenhalter helfen, schnell die notwendigsten Maßnahmen durchzuführen bis von fachmännischer Seite weiterer Rat erteilt wird.

Durchfall entsteht durch Aufnahme großer Mengen von nassem Grün oder jungem Grün.

Heilung: Übergang zur Trockenfütterung mit Heubeigabe. Ein einfaches Mittel zur Beseitigung des Durchfalles ist Verabreichung der Zwiege und Blätter von Eichen- und Weidenbäumen.

Verstopfung entsteht durch einseitige Trockenfütterung, namentlich bei Verwendung von Roggenkleie.

Heilung: Futterwechsel, Fütterung von Runkelrüben ohne Heubeigabe. Eingeben von Rizinusöl und Oleinlauf nach.

Blähungen zeigen sich bei Störungen im Pansen. Die angesammelten Gase können weder nach oben noch nach unten entweichen.

Heilung: In leichten Fällen ein Eßlöfzoll Glauberzsalz in Wasser aufgelöst einflößen, sowie einen Darneinlaß mit warmem Seifenwasser machen. In schweren Fällen dreht man ein Strohhalm, zieht dieses durch das Maul des Tieres und bindet es am Hinterkopf zusammen. Durch die nun von der Ziege ausgeführten Rauberegungen werden die Gase nach oben

foragen. Damit das erkrankte Tier keinen Rückschlag erleidet, muß eine sorgfältige Fütterung einsehen. Es dürfen nicht verfüttert werden: Grünfütter und Kleie (namentlich keine Roggenkleie), denn Grünfütter bläht sofort wieder auf und Kleie würde wieder verstopfen. In den ersten zwei Tagen gibt man nur Leinölchen, raschlagern soll nur dem Ziegenhalter helfen, schnell die notwendigsten Maßnahmen durchzuführen bis von fachmännischer Seite weiterer Rat erteilt wird.

Heilung: Einreiben mit Kampferöl, Verabreichung von Leinsamenöl, Verabreichung von Rheumatismus entsteht durch schlechtes, nasses Lager und Zugluft.

Heilung: Sorgfältiges Auflegen von abschreddenden Kompressen.

Leberegelkrankheit. Diese Krankheit entsteht dadurch, daß die Ziegen auf Weiden mit hohem Grundwasserstand getrieben werden. Hier

steht an den nassen Gräsern die Leberegelbrut. Diese Brut, die von den Ziegen mit aufgenommen wird, entwickelt sich langsam im Körper zu Eingeweidewürmern (Leberegel). Diese zerkleinen Lunge und Leber. In diesem Zustand verenden die Tiere je nach ihrer Widerstandskraft früh oder später.

Von Hugo Roth

Heilung: Im Anfangsstadium ist sehr wohl durch Verabreichung von starken Kochsalzgaben noch Rettung möglich.

Knochenweiche entsteht durch kümmerliche Ernährung und schlechte Haltung (Kaltmangel). Meist zeigt sich schmerzhafter Gang, Beschwerden beim Hinlegen und Aufstehen. Die erkrankten Tiere benagen hölzerne Gegenstände und nehmen erdige Substanzen auf. Es kommen Fälle von Knochenbrüchen vor.

Heilung: Im Anfangsstadium kann nur kräftige Ernährung helfen. Bei vorgeschrittener Erkrankung ist Heilung ausgeschlossen. Die Tiere magern immer mehr ab und gehen schließlich ein.

Maul- und Klauenseuche ist eine Infektionskrankheit, die durch Berührung mit dem Krankheitsstoffe übertragen wird. Es entstehen am Maul und den Klauen eitrige Absonderungen. Übertragen werden die Krankheitsstoffe durch den Pfleger und andere Tiere. Die Seuche ist ansteckend. Heilung durch Laien verboten. Örtlich anzupassende Maßnahmen zur Vernichtung der Krankheitserreger während und nach Beendigung der Krankheit werden vom Tierarzt getroffen.

Tuberkulose tritt bei den Ziegen verhältnismäßig sehr selten auf. Erkennungszeichen: Schlechtes Haarleid, erschwertes Atmen, Husten, Nasenausfluß, Verdickungen im Euter (Eutertuberkulose). Die Infektionsgefahr ist sehr groß. Durch den Genuß unangefochter Milch können die Menschen ebenfalls Tuberkel aufnehmen.

Heilung ausgeschlossen. Erkrankte Tiere müssen sofort getötet und vergraben werden. Die Einstreu des Stalles ist zu verbrennen. Der Stall und sämtliche Geräte sind durch Waschungen mit Hypochlorit und Streichen mit Karbolineum zu reinigen. Decke und Wände müssen frisch ausgegallt werden.

Selbstausaugen. Zum Schluß muß noch eine Untugend, die sich bei Ziegen manchmal einstellt, erwähnt werden, und zwar das Selbstausaugen der Milch. Wird die Ziege nicht regelmäßig und pünktlich gemolken, so schmerzt das gespannte Euter. Sie stößt mit dem Maul nach dem Euter und es fließen dadurch Milchtropfen heraus, die die Ziege ableckt. Der Geschmacks kommt ja bekanntlich auch beim Trinken und die Untugend ist da. Um solchen Tieren diese Untugend abzugewöhnen, fertigt man sich ein Halsband, wie die Abbildung zeigt. Es besteht aus 7 bis 8 der Länge des Ziegenhalses entsprechenden Stäbchen, die durch einen Lederriemen oder starken Gurt zusammengehalten werden. Dieses Halsband wird dem Tier umgelegt. Diese Vorrichtung hindert die Ziege, den Hals so weit zu beugen, daß sie das Euter erreichen kann, ohne daß es ihr sonst sehr lästig wird. Alle anderen Hilfsmittel, wie kurz anbinden, Einbinden des Euters mit einem Tuch oder Sack, auch Anbringen eines Maulkorbes führen nicht zum Ziel, vielmehr muß bei Verwendung dieser Hilfsmittel das Wohlbefinden des Tieres leiden.

Warum ist die Anwendung flüssiger Reinzuchthefen bei Obst- und Beerenweinen von Vorteil?

Von Professor Dr. Julius Roth

Der Hefepilz erzeugt in zuckerhaltigen Flüssigkeiten die alkoholische Gärung, indem er aus Zucker Alkohol und Kohlensäure bereitet. Die Hefen sind nun in ihrem Aussehen und Wesen durchaus nicht einheitlich.

Da gibt es einmal die verschiedensten Arten, wie Weinhefen, Bierhefen, Brautweinhefen (Bäckereihefen) usw. Bei den Arten kann man nun aber noch die verschiedensten Rassen unterscheiden. Bei den Weinhefen seien außer anderen genannt: Rasse Steinberg, Rasse Bordeaux, Rasse Portwein u. a. Es ließe sich dieses beliebig fortsetzen, doch sei hierzu noch bemerkt, daß jede Rasse ihre typischen Eigenschaften aufweist, die sich nicht etwa nur in der Art der Gärung äußert, sondern besonders auch in dem Verhalten der Gärungsnebenprodukte, also vorwiegend der Geschmacks- und Geruchsstoffe. Also die Hefen verhalten dem gärenden Moste besondere Eigenschaften, auch wenn der Most nicht nur aus Weintrauben hergestellt wurde. Wir können sagen: eine Lokalerhefe wird auch einem Obst- oder Beerenwein typische Eigenschaften des Ungarweines übermitteln. Ja, man hatte sogar Abkochungen von Malz mit Weinhefen vergären lassen und erhielt alkoholische Getränke mit Weinbukett. Dies waren die sogenannten Malzweine. Was lag nun näher, als daß diese Entdeckung weiter ausgebaut wurde. Man gründete Hefereinzuchtstationen, in welchen man aus einer einzigen, mikroskopisch kleinen Zelle reingezogene Heferassen dauernd fortzüchtete und für den Verkehr feilhielt. Zunächst waren es staatliche

Anstalten, später gaben sich auch Privatfirmen mit der Heranzucht reiner Hefen im frischen Zustande ab, so zur Zeit der Apotheker Paul Kraumer in Rixingen am Main. Das wichtige Moment hierbei ist aber, daß solche Hefeprobe wirklich auch rein ist, also nur aus Zellen einer bestimmten Rasse besteht, keine schädlichen anderen Pilzkeime enthält und auch noch eine kräftige Gärung durchführen kann. Glücklicherweise halten sich solche Reinzuchthefen, auch im abgepackten Zustande, also in kleinen Mengen, solange sie nicht trocken, sondern in flüssigem Most aufbewahrt werden, ziemlich lange. Man kann sich durch einen Versuch hiervon leicht überzeugen. Kocht man eine Probe Most auf oder eine Honiglösung, kühlt sie lauwarm ab und fügt die Reinzuchthefe hinzu (wohlgeachtet aber nicht in einem Metallgefäß), so wird bei einer gärkräftigen, geschwunden Hefe schon in etwa einem halben Tage eine vollkräftige Gärung entstehen.

Die Anwendung von Reinzuchthefen bietet aber auch noch weitere Vorteile. Es gibt nicht nur reine Weinhefen, sondern auch sogenannte wilde Hefen bzw. Obstweinhefen. Sie lassen sich schon in ihrer Gestaltung von den edlen Weinhefen unterscheiden. Letztere sind länglich oval, erstere zugespitzt. Aber auch davon ganz abgesehen, die Obstweinhefen sind nicht in gleichem Maße gärkräftig und werden auch nicht bukettreiche Weine erzeugen. Wohlgeachtet, dies braucht nicht immer der Fall zu sein, es kann aber eintreten. Hierauf, das heißt also auf die Nichtanwendung von Reinzuchthefen, ist es häufig zurückzuführen, daß Obst-

weine nicht recht in Gärung kommen wollen oder vorzeitig mit der Gärung stecken bleiben. Bedenkt man nun weiter, daß auf den Früchten sich nicht nur edle und wilde Hefen befinden, sondern auch mancherlei andere, meist nutzlose Kleinpilze und Bakterien, so wird es einleuchtend, daß man bei der Anwendung von Reinzuchthefen dafür Sorge tragen muß, daß die Edelhefen von vornherein ihre unerwünschten Konkurrenten aus dem Felde schlagen. Können sie sich dieser nicht erwehren, so verlangsamt sich zunächst die Gärung, hört allmählich auf, die Hefen setzen sich zu Boden, sterben teilweise ab und die „Geister der Unterwelt“, eben jene Schimmel-, Rahm- und Essigpilzsporen, beginnen sich zu regen. Und dann entstehen die mit Recht unbeliebten Weinfehler und Krankheiten. Der Rahmpilz überzieht zunächst den noch alkoholischen Wein mit der bekannten grauen Decke, und der Schimmel kann den muffigen Geruch verbreiten. Befindet sich nun unser Wein in einem Holzfaß, so kann noch folgender Uebelstand eintreten: Beim ruhigen Stehen findet ein zwar langsamer, doch ständiger Luftaustausch durch die Poren des Holzes statt, Außenluft bringt ein, Kohlen- säure aus. Allmählich ist so viel Sauerstoff mit der Außenluft eingetreten, daß auch der Essiggerger seine Tätigkeit beginnen kann, und dann entsteht Essigigkeit. Dies sind also alles Umstände, die eine sinngemäße Anwendung von flüssigen Reinzuchthefen gerechtfertigt erscheinen lassen.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Chemische Salze als Unkrautvertilgungsmittel. Wir kennen bereits eine größere Anzahl chemischer Salze, die man mit sicherem Erfolg zur Unkrautvertilgung benutzen kann. Aber bei ihrer Anwendung geht es so, daß man den Teufel — das Unkraut — vernichtet und den Beizgebot — das ist eine Fehlstelle im Acker, auf der nichts wachsen will — zurückbehält. In Amerika hat man mit einem neuen billigen Mittel, dem spanischen Schwefelammonium, erfolgversprechende Versuche gemacht. Die Versuche sind dadurch interessant, daß dieses chemische Salz, ähnlich wie der Kalkstickstoff, im Boden in kürzerer Zeit durch Bakterien umgesetzt wird, so daß die schädlichen Nachwirkungen bei Verwendung verschwinden. Durch eine 12prozentige Lösung, in einer Menge von etwa 90 Liter auf 100 Quadratmeter, wurden tiefwurzelnde Unkräuter restlos vernichtet. Die Giftwirkung auf den Boden war nach drei Monaten verschwunden. Bestätigt sich diese Beobachtung, so könnte man im Herbst auf der noch nicht umgebrochenen Stoppel-Neister von Disteln, Hul- latic und Schachtelhalm durch Uebersprengen der oben genannten Lösung vernichten und im Frühjahr, ohne zu befürchtende Schädigung, Sommerung folgen lassen.

Der Rasen im Herbst. Zur Erhaltung eines guten Rasens ist es unbedingt erforderlich, denselben bis knapp vor Einsetzen des Winters kurz zu halten. Man achte auch genau darauf, daß sich kein Unkraut und Moos breit machen. Ersteres wird ausgehoben, letzteres ist durch mehrmaliges Bearbeiten mit dem eisernen Rechen auszuharken. Für eine Kalkgabe ist der Rasen sehr dankbar. Man bestreut deshalb die Fläche mit Aegkalk, und zwar benötigt man für 100 qm etwa 37,5 kg. Doch mit Kalk allein ist es nicht getan. Der Rasen braucht auch Dünger. Man bestreut ihn mit einer dünnen Schicht Komposterde, die mit dem Besen gleichmäßig über die Fläche verteilt

wird. Da das gleichzeitige Streuen von Kalk und stickstoffhaltigem Dünger falsch ist, streut man ausgangs Frühjahr etwas Ammoniak, und zwar auf 100 qm etwa 1,2 kg.

Früh mauernde Hennen sind gewöhnlich schlechte Leger. Man soll darum sich alle diejenigen Tiere merken, die früh mit der Mauser beginnen und diese ausmerzen. Es lohnt nicht, solche Tiere mit in die nächste Legeperiode hineinzunehmen. Als schlechte Leger müssen auch alle diejenigen gelten, die jetzt noch, also in den Monaten Juli, August hochgelbe Beine und Schnäbel haben. Bei einer gutlegenden Henne, es kommen allerdings nur Tiere mit gelber Beinfarbe in Betracht, ist der Farbstoff durch das Legen um diese Zeit verbraucht. Auch hier soll man dieses Anzeichen beachten und danach die Tiere ausmerzen. Kl.

Mirabellen werden sauber gewaschen, harte Früchte mehrmals mit einer Nadel durchstochen, die Stiele werden gestutzt oder ganz entfernt. Dann werden sie unter öfterem Schütteln in Weckgläser gefüllt und mit einer Zuckersolution übergossen. Auf ein Liter Wasser nehme man 300 g Zucker, schließe die Gläser und lasse 25 Minuten bei 90 Grad. Will man nicht in Gläser eintochen, nehme man Weckbüchsen, die innen einen gelben Überzug haben, lasse sie beim Klempner verschließen und lasse sie im Wasserbade. In gewöhnliche Gläser eingelegt, ist das Verfahren etwas umständlicher. Nachdem die Früchte vorbereitet sind, kocht man sie mit siedendem Wasser einige Minuten auf, bis sie an der Oberfläche schwimmen, hebt sie mit dem Schaumlöffel heraus, um sie in kaltes Wasser zu legen. Danach müssen die Mirabellen auf einem Sieb abtropfen. Auf jedes Kilo Früchte ist das gleiche Gewicht Zucker zu lauern. In diesem Sirup läßt man die Früchte einmal aufkochen und über Nacht an einem kühlen Ort stehen. Am nächsten Tage wird der Sirup abgeseigt, der Saft wird eingekocht und die Früchte noch einmal aufgekocht. Dieses Verfahren ist noch zweimal zu wiederholen. Der Saft muß von dicker Beigasseitigkeit sein. Die

Früchte werden in kleine Gläser gefüllt und mit brantweinbedecktem Papier überdeckt. Die Gläser werden schließlich mit Blase zugebunden und an einem trockenen, kühlen Ort aufbewahrt. Bf.

Pfifferlinge und Kartoffeln. (Für 4 Personen.) Zutaten: 750 g Pfifferlinge, 50 g Butter, eine kleine Zwiebel, 1/4 Liter Fleischbrühe aus 1 Maggi's Fleischbrühwürfel, 1 Löffel saure Sahne, Maismehl, 750 g in der Schale gekochte Kartoffeln. Zubereitung: Die gepulsten Pfifferlinge werden gebrüht, abgetropft, mit der kleingeschnittenen Zwiebel in der Butter durchgebraten, mit der Fleischbrühe überfüllt und gargeschmort. Die Kartoffeln kocht man für sich in der Schale, schält sie und schneidet sie in Scheiben. Die Kartoffelscheiben mischt man unter die fertigen Pilze, rührt etwas Maismehl mit der Sahne glatt und kocht das Pilz-Kartoffelgericht damit leicht bündig. L. S.

Für die Bücherfreunde

Die Krähenvertilgung. Von F. Haberland. 6. Auflage. Verlag J. Neumann, Neudamm. 1933.

Die kleine Schrift bringt eine Zusammenstellung selbstgeprobter Mittel, um Krähen in größeren und kleineren Jagdrevieren zu allen Jahreszeiten nachdrücklich zu vertilgen. Und zwar handelt es sich dabei lediglich um ein Vergiften. Als Mittel hierzu wird Phosphor- drei empfohlen und vor Verwendung jedes anderen Giftes ausdrücklich gewarnt. Ausführlich wird beschrieben, wie dabei zu verfahren und an welche „Tragsubstanzen“ (Weizen, Ratten, Mäuse, Fische, gekochte Kartoffeln — hier besondere Vorsicht! —, Eier) das Gift zu binden ist. Dem Vorgabe gegen die Krähen ist freilich immer die Voraussetzung als erwiesen unterstellt, daß diese Vögel, „des Teufels Lauben“, die schlimmste Geißel unserer Niederjagd darstellen. D.

überlegt, auch nicht um einen Schritt schneller voran. Das Gleichmaß der Verrichtung bringt uns viel rascher ans Ziel. Das Arbeitsjahr ist lang, und wenn wir gleich am ersten Tage nach unserer Rückkehr von den Ferien wieder anfangen, uns zu verzetteln, unsere Kräfte sinnlos zu vergeuden und zu verpulvern, dann hätten wir lieber gar nicht erst aufhören sollen mit dem Altag. „Vor jede Arbeit haben die Götter den Schweiß gesetzt!“ das ist ein altes wahres Wort, und „Ohne Fleiß kein Preis!“ sagt ebenso wahr ein deutsches Sprichwort, aber das alles bedeutet noch lange nicht, daß wir bei und mit unserer Arbeit unruhig und unangenehm zu werden brauchen. Darum sollen wir oder sollten wir nach der Erholungspause ganz bewußt mit großer Ruhe und Überlegenheit wieder an die Arbeit gehen, von welcher Art sie auch sein mag, etwas „phlegmatischer“ zu sein versuchen, als es unserem Temperament entspricht, und uns nicht über Dinge aufregen, die in den meisten Fällen bei ruhiger Überlegung wieder gut und oft sogar besser zu machen sind.

Wegfall der Mittwoch-Ausflugskarten

In Anpassung an die Ziele der nationalen Regierung hatte der Deutsche Industrie- und Handelstag der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine Entschliebung übermittelt, wonach die versuchsweise Ausgabe der sogenannten Mittwoch-Ausflugskarten zum Preise der Sonntagsrückfahrkarten für den Verkehr von kleineren nach größeren Orten unterbleiben möchte, weil hierdurch auch der ländliche Einzelhandel zum Vorteil der Warenhäuser und Kaufhäuser in den Großstädten geschädigt werde. Diese Entschliebung hat, wie der Preussische Pressedienst der NSDAP. meldet, die Hauptverwaltung der Reichsbahn jetzt gebilligt und sich den Standpunkt des Industrie- und Handelstages zu eigen gemacht. Anträgen auf Ausgabe von ermäßigten Mittwochskarten von kleineren nach größeren Orten, insbesondere nach Großstädten werde daher nicht mehr stattgegeben.

—* **Wechsel in der Leitung des Landratsamtes.** Landrat Delius ist auf seinen Antrag aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung des hiesigen Landratsamtes entbunden und unter Beförderung zum Oberregierungsrat an die Regierung in Köln versetzt worden. Zu seinem Nachfolger wurde Regierungs-Massessor Dr. Bubner von der Regierung in Arnberg ernannt.

—* **Steuergutscheine anfordern!** Es ist beobachtet worden, daß in Handwerker-, Handels- und Hausbesitzerkreisen von der Möglichkeit, Steuernachschuß durch Steuergutscheine zu erhalten, bisher nur sehr wenig Gebrauch gemacht worden ist. Zur näheren Unterrichtung weisen wir darauf hin, daß zunächst die in der Zeit vom 1. 10. 1932 bis zum 30. 9. 1933 fällig gewordenen und tatsächlich entrichteten Umsatz-, Gewerbe-, Grund- und Beförderungsteuerbeträge gutscheinfähig sind. Der Nachschuß beträgt bei der Umsatz-, Gewerbe- und Grundsteuer 40%, bei der Beförderungsteuer 100% und wird auf mehrere Jahre verteilt. Zuständig für die Ausgabe von Steuergutscheinen ist das Finanzamt des Bezirks, in welchem der Gutscheinberechtigte seinen Wohnsitz hat. Der erstmalige Antrag auf Ausgabe von Steuergutscheinen muß bis zum 31. 3. 34 gestellt sein. Die Auswändigung von Gutscheinen erfolgt nur, wenn der gutscheinfähige Gesamtbetrag bis zum 30. 9. 33 die Höhe von 10 RM erreicht. Wünscht ein Gutscheinberechtigter die Ausgabe von Steuergutscheinen über 50 RM, so muß er dies im Antrag ausdrücklich angeben, andernfalls ihm vor dem 30. 9. 33 Steuergutscheine erst ausgehändigt werden, wenn sein gutscheinfähiger Betrag jeweils mindestens 500 RM beträgt. Ein Gutscheinberechtigter, dessen gutscheinfähiger Betrag im Laufe eines Kalenderjahres 50.— RM nicht erreicht, jedoch 10.— RM oder mehr beträgt, kann bei dem zuständigen Finanzamt beantragen, daß dieses einen von ihm zu benennenden Bank, Sparkasse oder Genossenschaft eine Bescheinigung darüber erteilt, daß er Gutscheine in bestimmter Höhe zu beanspruchen hat. Die Steuergutscheine bedeuten für den Handwerker und Gewerbetreibenden eine Verstärkung der Betriebsmittel. Es kann daher nur dringend geraten werden, sich um die Herausgabe von Steuergutscheinen baldigst zu bemühen. Die in Frage kommenden Organisationen der Handwerker und des Gewerbes (Handwerkskammer, Innungsverbände und Verbände) sind auf Wunsch gern bereit, bei den Finanzämtern entsprechende Anträge zu stellen.

—* **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Beteiligt sind der Preussische Staat, die Provinz Westfalen, die Stadt Dortmund und die Westfälische Handwerkskammer. Beginn der nächsten großen Meisterkurse für Schuhmacher, Schneider, Schreiner Montag, den 16. Oktober 1933, bei genügender Teilnehmerzahl. Seit Beginn der Kurse benutzen über 2300 Handwerker diese vorzügliche Unterrichtsmöglichkeit. Die Kurse sollen Meistern dazu dienen, sich mit den neuesten Techniken vertraut zu machen. Auch älteren Gesellen bzw. solchen, die sich in nächster Zeit selbständig machen wollen, ist Gelegenheit zur Teilnahme an den Kursen gegeben. Unterricht täglich von 8—12 und von 14—18 Uhr. (Samstag nachmittags frei.) Kursdauer 6 Wochen. Unterrichtsfächer: Fachzeichnen, Übungen in den neuesten Techniken, Kalkulation, Maschinen-, Werkzeug-, Materialkunde, Fachrechnen, fachwirtschaftliche Vorträge. Unterrichtsgeld: 40 RM für den Kursus. Bedürftige Teilnehmer können Beihilfen zum Lebensunterhalt erhalten. Anmeldungen (Formulare sind bei der Leitung der Meisterkurse und den Westfälischen Handwerkskammern zu haben) sind zu richten: „An die Leitung der Meisterkurse, Dortmund, Brüggemannstraße 25.“

—* **Achtet auf den Kohlweibling!** Die feuchte und trübe Witterung zu Beginn des Sommers hatte bis vor kurzem den schlimmsten Feind unserer Gemüsekulturen nicht recht zur Entwicklung kommen lassen, aber die warmen und sonnigen Tage der letzten Wochen haben genügt, den Schädling zur Entfaltung zu bringen. Im ganzen Schwärmen überfliegt er die Gärten und Gemüsegärten, und die Weibchen sind eifrig damit beschäftigt, ihre gelblichen Eier an die Unterseite der Kohlblätter zu kleben, wo sie unter der Sonnenwärme in einigen Tagen ausschöpfen. Jetzt gilt es bereits, den Kampf mit den Raupen aufzunehmen, wenn man ihn erfolgreich ausführen will. Die Eier lassen sich noch leicht zerdrücken oder die noch im Klumpen sitzenden jungen Raupen auf dieselbe Weise vernichten. Sind die Raupen erst größer geworden und haben sich auf der ganzen Pflanze verteilt, dann ist der Kampf wohl aussichtslos. In wenigen Tagen ist ein Kohlkopf bis auf die Rippen kahl gefressen. Ein Abjucken der Eier oder kleinen Raupen sollte daher jetzt nicht versäumt werden.

Salver

—1 **Lichtspiele Karlshöhe.** Ab Freitag, dem 18. bis einschl. Montag, dem 21. Aug. läuft das große nationale Filmwerk „SA-Mann Brand“, der erste deutsche Tonfilm, der sich mit der Schicksalswende Deutschlands be-

faßt. Dieser Film trägt den Untertitel „Ein Lebensbild aus unseren Tagen“ und zeigt an dem Einzelschicksal des SA-Mannes Brand, was die SA zu leiden und zu kämpfen hatte, bis der große Sieg der deutschen Volksbewegung errungen wurde. Der Film ist als vollständiger Spielfilm aufgezogen, zeigt den Konflikt in der Familie Brand, wo der Vater den Vorwärts liebt, während der Sohn überzeugter SA-Mann ist, schildert die Verfolgungen, die der junge SA-Mann zu erdulden hat, dem die Kommunisten nach dem Leben trachten, den Verlust der Arbeitsstelle infolge der kommunistischen Hetze, ist aber zugleich ein Dokument der historischen Ereignisse, angefangen von dem Verbot der SA, der Unterdrückung durch die marxistisch beeinflussten früheren Reichsregierungen bis zu dem überwältigenden Sieg der NSDAP. in der letzten Reichstagswahl, der Machtergreifung des Führers Adolf Hitler und der Huldigung durch die gewaltigen Fackelzüge. Keine Aneinanderreihung von Tatsachen, sondern eine packende, aufrüttelnde Handlung, berinnerlich und veranschaulicht durch die Schicksale des SA-Mannes Brand, des Hitlerjüngers Volmer, der Wandlerung der Kommunistin Baumann zur Anhängerin Hitlers. Der Film ist das Heldenbild der SA, der Vahnbrecherin des neuen Deutschlands. Staatskommissar Hinkel sagte in seiner großen Rede vor dem Kampfbund für deutsche Kultur und dem Landesverband Berlin des Reichsverbandes der deutschen Presse im Plenarsaal des Preussischen Landtags: „Der SA-Mann Brand vom Redding hat durch die Tatsache, daß er ein in freiwilliger Disziplin kämpfender SA-Mann des neuen Reiches war, kulturell mehr Aufbauarbeit geleistet, als 10, als 100 Intellektuell-Geistlicher bürgerlicher oder marxistischer Zeitungen zusammen“. Dieser Geist der Hingebung und Opferbereitschaft, der Begeisterung für die heilige Sache, die heilige Liebe zum deutschen Vaterlande kommt in diesem Film zum Ausdruck.

Stiftungsfeier des Wehrvereins Vommert.

—*) Am Sonntag feierte der Wehrverein Vommert sein 62. Stiftungsfeier. Nachmittags um 3 Uhr wurde in Schulten-Hedfeld an der Friedenseiche angetreten, wobei der 2. Vorsitzende Gust. Schreiber mit ehrenden Worten der gefallenen Kameraden des Bezirks gedachte und zum Andenken derselben einen Kranz niederlegte, wobei die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte. Nach diesem feierlichen Akt ging es zum Festlokal Vommert. Ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken leitete die Feier ein. Während des Kaffeetrinkens lieferte die NS-Kapelle Halver ein vorzügliches Unterhaltungskonzert. Im Laufe des Nachmittags hielt der Vorsitzende Carl Hedfeld eine inhaltreiche Ansprache. Zunächst entbot er allen Kameraden und Festgästen einen herzlichen Willkommensgruß. Nach langer Pause feierten wir heute unser altgewohntes Stiftungsfeier. Heute, so darf man sagen, begehen wir unsere Feier in zuversichtlicher Stimmung. Den seit den letzten 14 Jahren auf uns lastenden Druck, haben die Lenker des deutschen Staatsschiffes von uns genommen. Mit guter Zuversicht schauen wir auf den greisen Feldmarschall von Hindenburg und den tatkräftigen Kanzler Adolf Hitler, welche mit einem Stabe von Mitarbeitern das Steuer fest in der Hand halten. — Wenn wir einmal Rückschau halten in der Geschichte des Deutschen Reichs, so müssen wir immer wieder feststellen, daß der Deutsche stets versucht hat zu einer Einigung seiner Stämme zu kommen. Redner kam dann auf die deutsche Geschichte zu sprechen, ausgehend von der Zeit Karls des Großen, des alten Barbarossa, die Revolution von 1848 freifend, überleitend zum Kaiserreich unter Bismarcks Führung. Aber auch dieses Reich habe in seiner damaligen Form nicht bestehen können, weil in der liberalistischen Staatsform der deutsche Traum vom Reich sich niemals verwirklichen konnte. Auch dieses Reich ist tot. — Das traurigste Kapitel in der deutschen Geschichte bilden die letzten 14 Jahre, wo Korruption, Betrug und Elend an der Tagesordnung waren. Aus der Not dieser Zeit wuchs der deutsche Reichsgebanke. Dieser Gedanke war der große Aufbruch des vergangenen Jahrzehnts. Mit einem Male wurde im deutschen Vaterlande der Glaube an das Reich lebendig, der heute aller Herzen erfüllt. Meine Kameraden! Für das 3. Reich, an dessen Schwelle wir stehen, bricht ein neues Zeitalter an. Manch harter Kampf war zu bestehen und mancher junger Kämpfer hat sein Leben lassen müssen für das neue deutsche Reich. Diesen jungen Soldaten danken wir für ihren Opferrmut. Und ihr Kameraden vom Rhythmhäufersbund, ihr deutschen Frauen und Männer, wir alle wollen nicht abseits stehen, wir wollen mitgehen den deutschen Volksstaat aufbauen. Sein Voch galt dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Volkskanzler Adolf Hitler, dem das Deutschlandlied und Horst Wessellied folgte. Bei schönster Unterhaltung flossen die Stunden schnell dahin. Im zweiten Teil des Programms nahm der 1. Vorsitzende die Ehreng der Kameraden vor, die 25 Jahre dem Verein die Treue gehalten. Es sind dies: C. Panne, Alb. Schulte, Otto Herrmann, Rob. Dörjeheln, W. Schmidt, C. Hedfeld.

Ein gutbesuchter Krügerball hielt die Festteilnehmer noch recht lange beisammen.

—*) Die NSD, Zelle Carthausen hatte sich am Dienstagabend dieser Woche im Lokale „Zum Deutschen Eck“ zum ersten monatlichen Pflichtabend versammelt. Die NSD-Kameraden waren recht zahlreich erschienen, ein Beweis, daß der Nationalsozialismus auch bei uns marschiert und in der hiesigen Arbeiterschaft festen Fuß gefaßt hat. Der Abend, welcher vom Ortsleiter P. G. Erich Schulte geleitet wurde, verlief recht anregend und lehrreich. U. a. beschloffen die Kameraden, sich an der Weihe unserer Zellenjahre am ersten Septembersonntage in Altna vollzählig zu beteiligen und zu diesem Zwecke auch den Trommler- und Pfeifchor des Turnvereins mitzunehmen. Die heute so sehr im Brennpunkt des Interesses stehende Frage des Beitritts zur Deutschen Arbeitsfront wurde ebenfalls durchgesprochen und noch vorhandene Unklarheiten geklärt. Zum Schluß erläuterte P. G. Schulte nochmals die Stellung und die Aufgaben der NSD und schloß den Zellenabend mit einem kräftigen „Sieg Heil“ auf den Führer der Deutschen Arbeitsfront P. G. Dr. Ley und auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler. Wir aber wünschen und hoffen, daß dieser und die kommenden Pflichtabende unserer NSD-Zelle auch dazu beitragen mögen, daß Band der Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Sinne fester zu fügen und das Gefühl der Schicksalsgemeinschaft aller deutschen Volksgenossen tiefer zu prägen.

—*) **Deddinghausen.** Am kommenden Sonntag feiert der Turnverein Deddinghausen 1888, um 2 Uhr nachm. beginnend, auf der Süssenhöhe sein diesjähriges Sommerfest. Es umfaßt turnerische Vorführungen, Dreikampf der Volksschule Heesfeld und Handball-Blitzturnier. Für das leibliche Wohl der Festbesucher ist bestens gesorgt. Möge der Veranstaltung ein voller Erfolg beschieden sein! Am kommenden Sonntag heißt die Parole: Auf zur Süssenhöhe! (s. Anzeige.)

Oberbrügge. Um 6 u. u. Die Fabrikräume der früheren Firma Gustav Berghaus werden zum Teil vollständig abgebrochen. Im vorderen Bau hat die Firma Aug. Behmert, Brügge, eine Backsteinfabrik eingerichtet. Die übrigen Räume werden in Wohnungen umgebaut.

Breckerfeld

—*) Im Vereinslokal von Gustav Effeh hielt der Kaninchenzüchterverein Breckerfeld seine Monatsversammlung ab. Der Zuchtkollege Ludwig Löffbecke eröffnete die Versammlung und hieß die 13 anwesenden Mitglieder willkommen. Besonderen Dank galt den anwesenden Züchtern aus Voerde für ihr reichliches und pünktliches Erscheinen. Darnach fand die Verlesung des Protokolls der vorletzten Versammlung statt, welches einstimmige Annahme fand. Anschließend nahm man die Zahlung der Beiträge entgegen und aufgenommen wurde der Zuchtzähler L. Löffbecke jr. Eine lebhafte Debatte entwickelte sich über die sog. Stallschau, Tiere und Ställe der Züchter. — Züchter Paul Böhm konnte in herzhafte Worten eingehender und lehrreicher hierüber berichten. Am 19.—22. Oktober dieses Jahres soll im Lokale der Wbl. August Klute eine Lokal-Ausstellung prämiierter Kaninchen stattfinden, hierbei kamen verschiedene Vorschläge zur Aussprache, denen auch die Voerder Kollegen zustimmten. Unter dem Punkt Verschiedenes übernahm der Zuchtkollege Paul Böhm zur Gleichhaltung die Versammlung und fand in seinem Vorschlag, den Zuchtkollegen Ludwig Löffbecke als 1. Vorsitzenden wiederzuwählen, einstimmigen Beifall. Derselbe bestimmte Otto Neuhaus zum Kassierer, Ed. Isken, Schriftführer; Paul Böhm, Zuchtverbewort, Hermann Nogaletski, Feldwart. Im gemütlichen Teil wurde noch ein Widderkaninchen zur Verlosung gebracht, welches einem glücklichen Züchter von Voerde zuviel. Gegen 10.30 Uhr schloß der Vorsitzende mit einem kräftigen „Zucht Heil“ die Versammlung.

—*) Das Ehepaar Ernst Korthaus und Frau Ida, geb. Kiggeloh zu Epscheid begingen das Fest der silbernen Hochzeit. Nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch.

—*) **Neuer Kirchmeister.** Das Presbyterium der Evgl. Kirchengemeinde Breckerfeld wählte in seiner Sitzung von voriger Woche Geschäftsführer Ludwig Böhm zum Kirchmeister wieder.

—*) **Neuer Straßenmeister.** Zum Straßenmeister der Kreisstraßen Breckerfeld—Priorei und Königsheide—Oberbauer wurde Erwin Alfeld-Brenscheid bestimmt.

Meinerzhagen. Ein lebensmüder älterer Mann aus Lüdenscheld, der in Buschhöf auf Besuch weilte, erkrankte sich heute morgen in der Verletzteperre. Gegen 5.30 Uhr wurde die Leiche gefunden. Der Tote war nerbenkalt und litt an Arterienverkalkung.

An Industrie, Handel, Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft im Amte Lüdenscheld.

Der Aufruf der Reichsregierung zum Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit hat auch im Amtsbezirk Lüdenscheld Widerhall gefunden. Eine große Zahl Erwerbsloser konnte hier inzwischen in den Arbeitsprozess wieder aufgenommen werden. Gegenüber dem Stande vom 31. März d. J. hat die Wohlfahrtsverbandslorenziffer hier eine Senkung von rund 35% erfahren. Trotzdem bedeutet der hiernach verbleibende Fürsorgeaufwand auch jetzt noch eine untragbare Belastung der Träger der öffentlichen Fürsorge. Der begonnene Kampf gegen die Arbeitslosigkeit muß daher systematisch und mit allem Nachdruck fortgesetzt werden. Alle Arbeitsmöglichkeiten müssen ausgeschöpft, Schwarzarbeit und Doppelverdienertum beseitigt werden. Die Bevorzugung der jugendlichen und weiblichen Arbeitskräfte in Industrie, Handel, Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft muß aufhören. Langfristige und sozial bedürftige Arbeitslose, die die Fürsorgeverbände durch hohe Unterhaltungen besonders stark belasten, müssen bevorzugt wieder eingestellt werden.

Es muß alles geschehen, nichts darf versäumt werden, um ein stärkeres Wiederaufsteigen der Arbeitslosigkeit im kommenden Winter zu verhindern. Bei einsichtsvoller Mitwirkung aller Kreise unserer Wirtschaft kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Wenn alle, die berufen sind, mithelfen an diesem Werke, wird der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im Sinne des Aufrufs der Reichsregierung auch im Amte Lüdenscheld zum guten Ende geführt werden.

Ich bitte daher eindringlich, alle geeigneten Maßnahmen zur Lösung des Arbeitslosenproblems aufzugreifen und mit gutem Willen und allen Kräften zu helfen, daß die Tore zu den Stätten der Arbeit allen Volksgenossen wieder offenstehen.

Der Bürgermeister des Amtes Lüdenscheld.

pn. Hagen. Der Hitlergruß im Gerichtssaal. Der Erlass des preussischen Justizministers über die bessere Wahrung der Würde der Justiz bei Gerichtsverhandlungen wurde gestern zum ersten Male bei dem hiesigen Amts- und Landgericht durchgeführt. Das Gericht wurde von allen im Sitzungssaal Anwesenden stehend mit dem deutschen Gruß empfangen. Die Richter erwiderten stehend diesen Gruß. Bei der jeweiligen Verkündung des Urteils erhoben sich alle von den Plätzen.

pn. Hagen. Nicht mehr Heil Moskau. Gestern mittag zog ein Trupp Arbeitsdienstwilliger zum Bahnhof. In der Althagenstraße wurden sie von zwei Arbeitern mit dem kommunistischen Gruß begrüßt. Natürlich wurden beide sofort festgenommen.

pn. Hagen. Verurteilter Freitod. In der Fleherstraße warf sich gestern nachmittags ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht vor einen fahrenden Personentruckwagen. Die Lebensmüde wurde schwer verletzt und mußte in das Marienhospital gebracht werden.

pn. Schwelm. Unter der Auflage die Milchhandelspreise überschritten zu haben. Laut einer Anordnung des Regierungspräsidenten darf die Milchhandelspreisspanne 6 Pfg. nicht überschritten werden. Weil er dieser Anordnung nicht nachkam, erhielt der Milchhändler Ewald H. aus Haslinghausen einen Strafbefehl über 20 RM. Hiergegen legte H. Einspruch ein, mit dem Erfolg, daß das Amtsgericht in Schwelm den Angeklagten freisprach. Er machte geltend, daß er einen Durchschnittspreis zugrunde gelegt und beim Verkauf der Milch die Kleinhandelspreisspanne nicht überschritten habe. Von seiten der Anklagebehörde wurde Verurteilung eingelegt, jedoch die Sache gestern vor der Kleinen Strafkammer in Hagen zur Entscheidung stand. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte die Milch von Landwirten aus Hiddinghausen und Esborn zu einem Preise von 13 Pfg. aufkaufte, die Milchmenge zur Hälfte zu Butter und Käse bearbeitete und die übrige Hälfte an seine Kundschaft in Haslinghausen zu 19 Pfg. und in Gevelsberg zu 20 und 22 Pfg. absetzte. Damit war objektiv festgestellt, daß die Handelspreise von 6 Pfg. überschritten wurden. Der Verteidiger machte geltend, daß in vielen Bezirken die Handelspreise überschritten werde und daß der Westdeutsche Milchhändlerverband den Händlern den Rücken gestärkt habe, indem sie durchblicken ließ, daß alle Strafverfahren wegen Übertretung der Anordnung des Regierungspräsidenten vom Verband aus durchgeführt würden, das die festgesetzte Kleinhandelspreise

von 6 Pfg. nicht tragbar sei. Der Angeklagte hatte sich auf den § 2 der Verordnung gestützt und f. St. eine Genehmigung des Landrats um Erhöhung der Preisspanne nachgesucht. Sein Antrag wurde aber abschlägig beschieden. Der Verteidiger wollte für seinen Mandanten das Strafrechtsgebot vom 20. Dezember 1932 in Anspruch nehmen, da die Straftat des Angeklagten im Rahmen eines wirtschaftspolitischen Kampfes begangen sei. Das Gericht folgte dieser Anregung und stellte das Strafverfahren auf Grund des Strafrechtsgebotes ein.

○ **Tödlicher Blitschlag in einen Erntewagen.** Bei einem schweren Gewitter schlug auf dem Felde bei Mertesdorf (bei Trier) der Blitz in einen Erntewagen. Der auf dem halbbeladenen Wagen stehende 28-jährige Landwirt Herres wurde getötet. Der Wagen mit dem Getreide ging in Flammen auf. Der Bruder des Getöteten, der die Röhre vor dem Wagen hielt, wurde durch den Blitschlag gelähmt und verlor Sprache und Gehör. Die Quartiere wurden so verbrannt, daß sie kurz darauf notgeschlachtet werden mußten.

○ **„Gittersee.“** Der erste Ort in Deutschland, der eine Bezeichnung nach dem Namen des Reichsländers erhalten wird, ist die Gemeinde Segeßel im Landkreis Oepeln. Sie wird in Zukunft Gittersee heißen, nachdem aus der Reichsländerei ein zugehöriger Beiseid auf den Namensantrag erfolgt ist.

Spiel und Sport.

DL Handball.

Halver. Die neuen Spielregeln der DL im Handball beginnen am 3. bzw. 10. Sept. Die Deutsche Turnerschaft führt ihre Handballspiele allein durch, also wie bisher. Die neue Einteilung entsprechend der veränderten Organisation bedingt eine andere Klasseneinteilung. Für die Spieler der DLH. Halver e. V. ist daher die heute abend in der Turnhalle stattfindende Spielersitzung sehr wichtig und daher allseitiges Erscheinen sehr erwünscht.

Aus dem Gerichtssaal.

Rechnerelei mit ungedeckten Schecks.

pm. Kierspe-Whf. In besseren Zeiten besaß der Kaufmann H. Sch. bei der Sparkasse in Weimerzhagen ein Scheckkonto. Aber schon lange Zeit wurden keine Einzahlungen gemacht und im Dezember 1932 hob Sch. auch den kleinen Rest ab und das Konto wurde aufgelöst. Trotz verschiedener Aufforderung der Sparkasse behielt Sch. das Scheckbuch, er hielt es sicher für zweckmäßig, ein Scheckbuch bei sich zu tragen. Aber dies sollte ihm zum Verhängnis werden. Am 13. Februar hob er seine Arbeitslosenunterstützung ab und traf seinen Freund, den Maurer Ernst S. Beide machten einen kleinen Zug durch die Gemeinde. Kierspe war ihnen zu klein. Beide nahmen eine Autotaxe und fuhren nach Weimerzhagen und machten nun in der Umgegend eine ausgedehnte Bierreise bis zum nächsten Morgen. Natürlich reichte die abgehobene Unterstützung nicht aus für solche Extratouren. Sch. spielte den Großzügigen, zog sein Scheckbuch und stellte Schecks aus, mitunter auch über höhere Beträge und ließ sich das überschüssige Geld herausgeben. So wurden im Ganzen für ungefähr 150 RM Schecks ausgestellt, trotzdem Sch. genau wußte, daß er überhaupt kein Konto mehr besaß. Sch. ist kein unbeschriebenes Blatt, er hat schon verschiedene Vorstrafen wegen Betruges hinter sich, so daß jetzt Rückfallbetrug in Frage kam. Gestern standen die beiden Rechnungspanne vor dem Hagener Schöffengericht und Sch. holte sich dort für Urkundenfälschung und Betrug im Rückfall 4 Monate und 5. 70 RM Geldstrafe. Der angerichtete Schaden wurde von dem Vater des jugendlichen S. wieder gut gemacht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 12. Oktober 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 57, das im Grundbuch von Halver Band 20 Blatt Nr. 122 (Eigentümer: Kommanditgesellschaft Th. Enneper Söhne in Halver) eingezeichnete Grundstück Gemarkung Halver Flur 29, Parzelle 77, bebauter Hofraum, Halver, Lohstraße 19, 39,79 ar groß, Nutzungswert 1582 M. versteigert werden.

Lüdenscheid, den 3. Juli 1933.

Das Amtsgericht.

Turnverein Deddinghausen 1888.

Sonntag, den 20. Aug. 1933, nachmittags 2 Uhr beginnend

Sommer-Fest

auf der Süssenhöhe, bestehend aus turnerischen Vorführungen, Dreikampf, Volksschule Heesfeld und Handball-Vierturnier.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein:
Der Festausschuß.



Par. Bülling,
Hagen, Eiberfelderstr. 12.

Neue Kartoffeln

stets auf Lager vorrätig:

C. Zimmermann,

Dhl-Rönsahl

Telefon: 211 Rönsahl



**AUSGESTATTET
WIE EINE NORMALE
MASCHINE**

VON ERSTAUNLICHER
STABILITÄT UND
DURCHSCHLAGSKRAFT

Büro-Organisation

Günther, Lüdenscheid

Wilhelmstraße 24

Die Geheimdruckerei in der Höhle.

Eine kommunistische Druckerei ausgehoben.

Wie die „Frankfurter Tageszeitung“ meldet, wurde in Nürnberg ein Mann beobachtet, der mehrere Pakete auffällig an verschiedene Leute verteilte. Die Pakete enthielten nicht weniger als 500 Exemplare der „Blätter der sozialistischen Freiheitsaktion“. Ferner fand man bei dem Festgenommenen einen Plan. Nach der Bedeutung des Planes befragt, erklärte er, daß er das Innere einer Höhle darstelle, die sich in der Nähe von Königstein in der Oberpfalz befinde. In dieser Höhle habe er in der Nacht Exemplare der „Blätter der sozialistischen Freiheitsaktion“ mit einem Abzugsmittel gedruckt. Er sei alle vierzehn Tage zur Höhle gefahren, und habe dort bei Nachtlicht in der Nacht die Zeitung hergestellt.

Die von der Politischen Polizei im engsten Zusammenwirken mit dem Nachrichtendienst der SM. vorgenommenen Nachforschungen hatten einen guten Erfolg. Die Höhle liegt in einem Dicht versteckt. Nach einem schmalen Gang führt ein Schacht acht bis zehn Meter in die Tiefe zur eigentlichen Höhle. Eine Drahtseilleiter und Kletterseile waren am Einstieg zum Schacht verflochten angebracht. Im Sand vergraben fand man in der Höhle in einer Kiste einen modernen Gesteins-Verfälschungsmittelapparat. Im Zusammenhang mit der Aushebung dieser Druckerei erfolgten weitere Verhaftungen.

Bernichtender Schlag gegen die Bremer SPD.

Zahlreiche Hausdurchsuchungen. — 81 Festgenommene.

Die Geheime Staatspolizei teilt mit:

Nachdem vor einigen Wochen die kommunistischen Führer des Bezirks Nordwest der Kommunistischen Partei festgenommen waren, wurde dem Neuaufbau der kommunistischen Leitung von Seiten der Geheimen Staatspolizei besondere Beachtung geschenkt. Um die kommunistische Bewegung in Bremen vernichtend schlagen zu können, wurde der neuen kommunistischen Leitung störungslos Bewegungsfreiheit gegeben. Nachdem die erforderlichen Ermittlungen am Montag abgeschlossen worden waren, erfolgte nun in sämtlichen Stadtteilen Bremens die Aushebung der Hauptfunktionäre der SPD. Durch Beamte der Geheimen Staatspolizei wurden in mehreren Kolonnen 96 Wohnungen, Parzellen und sonstige Unterkünfte durchsucht. Gleichzeitig wurden 43 führende Funktionäre in Schutzhaft genommen. Es gelang, die gesamte Leitung der Partei, des Einheitsverbandes der SPD, der Roten Hilfe und des Kampfbundes gegen den Faschismus hinter Schloß und Riegel zu setzen.

Refordfahrt des italienischen Ozeanries „Rex.“

In großer Aufmachung feiert die Abendpresse die Eringung des Blauen Bandes durch den italienischen Ozeanries „Rex“, der mit seiner Ankunft in Neuport am Mittwochmorgen um 8.40 Uhr Greenwicher Zeit zur Ueberfahrt 4 Tage 13 Stunden 58 Minuten gebraucht hat.

Die Tatsache der Refordfahrt hat, wie wir aus Bremer Redereireisen hören, nicht sehr überrascht. Zu berücksichtigen ist bei der Eringung des Blauen Bandes des Ozeans durch den italienischen Dampfer, daß einmal die

Südroute über den Atlantik im allgemeinen unverhältnismäßig bessere Wetterbedingungen aufweist als die von den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd gefahrene Strecke. Weiter dürfte man nicht vergessen, daß der „Rex“ als Schiff erheblich leichter gebaut ist als etwa die „Bremer“ oder die „Europa“. Die Wasserverdrängung des italienischen Schiffes ist rund 10 000 Tonnen geringer, dagegen verfügt es etwa über die gleichgroße Maschinenstärke von 135 000 PS. Diese Faktoren hätten die Refordfahrt natürlich ungemein begünstigt, denn es sei selbstverständlich, daß ein sehr viel leichteres Schiff mit den gleichen „Maschinenpferden“ schneller über den Ozean laufen könne, zumal, wenn noch günstigere Wetterverhältnisse eine Rolle spielen.

Was man noch wissen muß.

Siemenswerke spenden über 100 000 Mark zur Förderung der nationalen Arbeit.

Berlin. Die in den Siemenswerken von den Angestellten und Arbeitern aufgetragene Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hat die Summe von 100 000 Mark bereits überschritten.

Feierlicher Empfang der Refordflieger Codoz und Rossi in Paris.

Paris. Die französischen Langstreckenrefordflieger Codoz und Rossi landeten mit ihrem Flugzeug „Joseph-Le Brir“ auf dem Flughafen Le Bourget. Die Flieger wurden in feierlichem Zuge und unter größter Beteiligung der Bevölkerung nach Paris ins Rathaus geleitet, wo ihnen nach einer Ansprache des Luftfahrtministers die Große Goldene Medaille der Stadt Paris überreicht wurde.

Erfolgreicher Hungerstreik Gandhis.

Bombay. Der indische Freiheitskämpfer Gandhi erreichte durch einen neuen kurzfristigen Hungerstreik, daß ihm die indische Regierung die Wiedererlaubnis zur Fortsetzung seiner Propaganda für die Sache der indischen Varias erteilte.

Ozeanreford — auf Befehl Mussolinis.

Newport. Der italienische Dampfer „Rex“ hat mit vier Tagen 13 Stunden 58 Minuten einen neuen Reford für die Überquerung des Atlantischen Ozeans aufgestellt. Die Refordstrecke beträgt 3181 Seemeilen, die höchste Tagesleistung 736 Seemeilen. Der Kapitän der „Rex“ erklärte, daß er den Reford für die Überquerung des Atlantiks auf Befehl Mussolinis gebrochen habe.

Unwetter über Norditalien.

Mailand. Über Nordost-Italien mit Ferrara als Zentrum wütete ein außerordentlich heftiger Sturm, der Bäume fällte, Säulen abdeckte und Mauern und Telegraphenstangen umstürzte. Der Verkehr der elektrischen Bahnen und die Telefonverbindungen waren auf lange Zeit unterbrochen.

U. A. heben ihre „Missionsarbeit für Frieden und Abrüstung in Europa“ — auf

Im Zusammenhang mit der Rückkehr von Norman Davis verlautet in politischen Kreisen, daß die Vereinigten Staaten vorläufig nicht die Absicht haben, ihre „Missionsarbeit für Frieden und Abrüstung in Europa“ wieder aufzunehmen. Man erwartet vielmehr jetzt eine Initiative der europäischen Staaten.

Wagner Staatskommissar für das „Haus der Deutschen Kunst“

Das bayerische Gesamtministerium hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Staatsminister des Innern, Adolf Wagner, zum Staatskommissar für die öffentliche Anstalt „Haus der Deutschen Kunst (neuer Glaspalast)“ ernannt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Lichtspiele Karlshöhe.

Freitag, 18. Aug., abd. 8.30 Uhr
Samstag, 19. Aug., abd. 8.30 Uhr
Sonntag, 20. nchm. 5 u. abd. 8.15 Uhr
Montag, 21. Aug., abd. 8.15 Uhr



Der erste deutsche Tonfilm, der sich mit der Schicksalswende Deutschlands befaßt und das Einzelschicksal eines SA-Mannes zeigt.

Dazu:
ein auserwähltes Beiprogramm
und die tönende Wochenschau.

Samstag nachm. 4.15 Uhr:
Kinder-Vorstellung.

— Eintritt 20 Pfg. —

Samstag und Sonntag abend nach Schluß
der Vorstellung **Autobusverbindung**
nach Kierspe.

Ver. Turn- u. Spielvereine Halver e. V.

Donnerstag, den 17. August,
20 1/2 Uhr in der Turnhalle

Spielerziehung.

Alle Spieler der Männer- und Jugendmannschaften müssen zwecks Neuaufstellung der Handballmannschaften pünktlich erscheinen.
Der Oberturnwart.

Landwehr-Verein Kierspe.

Am Sonntag, den 20. d. Mts. feiert der Wehrverein Meinerzhagen sein 60jähr. Jubelfest.

Antreten

um 12 Uhr 45 am Vereinslokal.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Landwirtschaftl. Verein Halver.

Forderungen

bis 15. Aug. an Lieferungen und Miete für den evgl. Arbeitsdienst Hohl sind umgehend bei unserem Vorstehenden einzureichen.

Der Vorstand.

KATALOGE PREISLISTEN

für die

Kleinenindustrie

werden als Spezialität

schnell u. preiswert

angefertigt.

Wilh. Bell, jr.

Halver.

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und je einer auf die Gewinnnummern I und II

7. Ziehungstag 16. August 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 53408
2 Gewinne zu 25000 M. 81786
18 Gewinne zu 5000 M. 19392 93510 98997 117709 202170 215081
225382 248861 378315
14 Gewinne zu 3000 M. 27691 68365 145802 160976 167729
344892 378691
60 Gewinne zu 2000 M. 4852 36632 47619 52060 76172 85960
146642 151761 162314 194692 236222 244439 254095 283720 286263
295301 304434 315471 331199 341630 352206 366897 371372 384452
397938
104 Gewinne zu 1000 M. 3716 19008 24441 25556 30139 32613
39518 51837 52599 53002 70524 71901 75816 92494 112195 119356
119804 120102 124256 124661 125441 126211 127308 132662 136854
154873 161432 167238 189243 197080 210908 214059 215944 249735
261288 274215 282476 318780 324897 328313 330642 333060 339256
347424 348434 351776 353095 360553 363155 363585 37106 381122
226 Gewinne zu 500 M. 374 757 10254 16666 16722 22662 23456
24828 26682 34897 35401 4349 47821 60672 63481 68116 68564
69924 61236 61861 64887 68108 73728 77876 78482 80219 83528
86328 86808 87114 87906 87917 94123 98895 105438 106164 120122
129000 134249 137228 143828 145790 148712 159267 162248 171811
173978 175511 177346 178745 184727 192203 192611 192888 195746
198646 204124 206257 210841 220521 230715 232165 232611 234131
237582 237925 240192 240557 241333 241420 259787 260672 261929
264258 265995 268845 271364 273194 285757 286978 310216 313241
313999 318281 322228 322624 329216 334752 334791 335484 341713
345208 351677 355987 362279 363651 365189 365212 365272 365439
371019 374251 375431 380399 381083 382549 386458 386958 393885
396115 396178 398352 399343

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 117959
8 Gewinne zu 5000 M. 17573 171026 218915 291673
14 Gewinne zu 3000 M. 77164 175318 207408 209483 235384
289901 337128
62 Gewinne zu 2000 M. 14951 29054 33373 45073 57862 74801
75304 100951 123047 140794 141237 154819 189258 220273 247863
247931 270459 306271 306615 313310 316628 344108 344937 349780
351093 353360 376634 382530 385116 394559 395540
104 Gewinne zu 1000 M. 447 4530 23643 37929 40879 51224
72812 76039 77444 78465 84760 80273 98820 99474 101621 105344
108919 111365 114896 122646 132490 140405 142903 163209 206326
207937 209877 217004 219069 221070 247875 248864 249820 250449
257693 267964 268677 278386 291872 305448 310510 315389 321643
321953 334563 341891 347028 373503 377442 379784 381728 393589
162 Gewinne zu 500 M. 2906 7132 28862 34595 36841 37023 37161
42596 51352 55861 63405 64696 64667 67914 70794 71730 73637
93023 93981 99289 101892 110935 117136 132734 134811 135077
145422 153478 154799 158408 159344 159356 160857 162008 165661
172217 175208 177119 181503 183915 196439 211730 217450 217977
221191 222194 223271 228931 228985 231702 238937 249447 250476
251315 256894 260874 263212 265865 287739 298800 301234 307734
319839 335727 345441 347792 348845 353443 354047 356661 357775
358689 360805 366673 367823 369866 371460 378501 386280 391649
392604

Im Gewinnrabe verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 8 zu je 50000, 26 zu je 25000, 158 zu je 10000, 376 zu je 5000, 740 zu je 3000, 2206 zu je 2000, 4432 zu je 1000, 7294 zu je 500, 22133 zu je 400 Mark.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik Lehrpläne	Lage Architektur, Tiefbau, Elektrotechnik, Stahlbau, Tonindustrie anfordern	Bauschule Stahl, Eisen, Kupfer, Zinn, Bleib, Zink, Nickel, Titan, Aluminium, Eisen, Stahl, Bau, Tonindustrie anfordern
---	--	--